



arten schutzbrief

Ausgabe 30 | April 2026



ZYPERN

„Occupy Akas“ –
Wir besetzen eine
Fangstelle auf Zypern

Seite 02

LIBANON

Einsatz gegen
illegale „Vogelfang-
Fabriken“

Seite 12

ZUGVOGELJAGD

Das Komitee
auf Europas größter
Jagdmesse

Seite 20

VOGELSCHMUGGEL

Weltweiter illegaler
Handel mit Vogel-
Trophäen

Seite 26

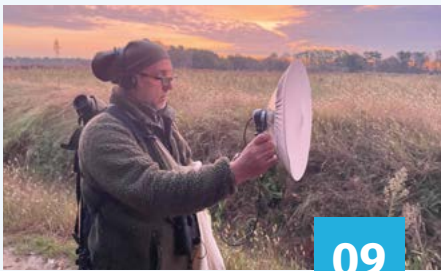
Inhalt



02

Occupy Akas – Wir besetzen die größte Fanganlage Zyperns

Im September 2025 haben Mitarbeiter und Aktivisten des Komitees mehrere Wochen lang das Treiben von Zyperns schlimmster Wilderer-Bande gefilmt und live im Internet übertragen.



09

Po-Delta: Hightech gegen Enten-Wilderer

Bei einer aufwändigen Aktion des Komitees in den Lagunen des Po-Deltas sind im Dezember 2025 zwölf Wilderer erwischt worden, allesamt lizenzierte Jäger.



12

Einsatz gegen illegale „Vogelfang-Fabriken“

Während des Vogelschutzcamps im Libanon haben Teams des Komitees gegen den Vogelmord im vergangenen Herbst die zwei größten Singvogel-Fanganlagen in der Vereinsgeschichte entdeckt.



20

Ein fauler Apfel und viele tote Turteltauben

In diesem Jahr war das Komitee – als weit und breit einziger Vogelschutzverband – erstmals mit einem eigenen Stand auf Europas größter Jagdmesse in Dortmund vertreten.



26

Vogelschmuggel per Mausclick: Trophäenhandel auf Etsy

Biologen des Komitees haben einen weltweiten illegalen Handel mit ausgestopften Greifvögeln, Eulen und anderen geschützten Arten im Internet aufgedeckt.

Editorial 1

ZYPERN
Occupy Akas – Wir besetzen eine Fangstelle auf Zypern 2

ITALIEN
Brescia: Nummer 549 fängt nicht mehr 6

Po-Delta: Hightech gegen Enten-Wilderer 9

Sardinien: Erfolgreicher Einsatz gegen Rosshaarschlingen 10

LIBANON
Mehrere riesige "Vogelfang-Fabriken" stillgelegt 12

GRIECHENLAND
Steter Tropfen höhlt den Stein: Erste Erfolge auf Santorin 17

MALTA
Schießen, Fangen, Sammeln: Wie Watvögel auf Malta verfolgt werden 18

DEUTSCHLAND
Jagdmesse: Ein fauler Apfel und viele tote Turteltauben 20

Monitoring Greifvogelverfolgung: Bericht für das Jahr 2025 23

INTERNATIONALES
Zugvogelschutz in Europa: Unsere Ampelkarte 24

Tierschmuggel per Mausclick: Der weltweite Handel mit illegalen Vogel-Präparaten 26

Editorial



IMPRESSUM

ARTENSCHUTZBRIEF Nr. 30 (2026)

Mitteilungen des
Komitees gegen den Vogelmord e.V.

Herausgeber

Komitee gegen den Vogelmord e.V.
Committee Against Bird Slaughter (CABS)

An der Ziegelei 8
53127 Bonn

Telefon 0228 / 665521
Telefax 0228 / 665280

info@komitee.de
www.komitee.de

Vorsitzender

Karl-Heinz Kreuzer

Geschäftsführer

Alexander Heyd

Redaktion

Axel Hirschfeld und Alexander Heyd

Bildnachweis

Titel: Wir zeigen der libanesischen Polizei,
wo der Vogel fliegt

Inhalt: Soweit nicht anders vermerkt
© Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Layout

www.meinsdesign.de

Druck

blautonmedien, Troisdorf

ISSN: 1619-1145

Copyright April 2026:

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzgrundverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt: Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Infomaterialien (ggf. Spendenbescheinigungen) zuzusenden. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre Daten nicht weitergeben werden. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, die Infomaterialien von uns zu erhalten, über die Anschrift und Kontaktdaten der Geschäftsstelle widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

Liebe Leser und Vogelfreunde,

vor Ihnen liegt die dreißigste Ausgabe unseres Artenschutzbriefes. Wie immer liegt der Fokus auch in diesem „Jubiläumsheft“ auf den Aktionen des Komitees gegen den Vogelmord im Mittelmeerraum, wo sich jedes Jahr zahlreiche Freiwillige an unserem Kampf gegen Zugvogeljagd und -fang beteiligen. Wie zum Beispiel auf Zypern, wo die Polizei nach zahlreichen Strafanzeigen und einer Protestaktion des Komitees endlich die Anwesen der beiden größten Vogelfänger der Insel durchsucht hat. Dabei wurden 1.661 frisch gefangene oder gefrorene Singvögel sowie umfangreiche Fangausrüstung sichergestellt. Gegen die beiden Männer wurden Geldstrafen von insgesamt 139.000 Euro verhängt. Warum die Polizei endlich handelte und wie einer der beiden Fänger wenige Wochen später erneut beim Vogelfang erwischt wurde, erfahren Sie ab Seite 2.

Erfreuliche Neuigkeiten gibt es auch aus Norditalien, wo durch unsere Arbeit im letzten Herbst 49 Wilderer überführt und mehr als 400 Fallen und Netze von der Polizei beschlagnahmt wurden. Mehr dazu in unserem Bericht ab Seite 6.

Auch im Libanon sind unsere Mitarbeiter im letzten Herbst zusammen mit der Polizei verstärkt gegen den Massenfang von Singvögeln vorgegangen. Dabei gelang es, zwei der größten jemals vom Komitee entdeckten Netzfanganlagen stillzulegen und zahlreiche extrem seltene Vögel zu befreien. Alle Einzelheiten dazu ab Seite 12.

Darauf, dass auch in Deutschland immer wieder seltene Vögel von Jägern getötet werden, haben wir auf der Dortmunder Messe „Jagd & Hund“ hingewiesen, wo das Komitee im Januar sechs Tage lang mit einem Infostand vertreten war. Den Bericht aus dieser „anderen Welt“ lesen Sie ab Seite 20. Außerdem berichten wir über einen riesigen von uns aufgedeckten Fall von internationalem Handel mit ausgestopften Greifvögeln, Eulen und anderen geschützten Vögeln (ab Seite 26).

Zu guter Letzt möchte ich mich im Namen des Komitees wieder ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern für die großzügige Unterstützung im vergangenen Jahr bedanken. Bitte bleiben Sie uns weiterhin gewogen.

Herzliche Grüße

Karl-Heinz Kreuzer

1. Vorsitzender



ZYPERN

Occupy Akas – Wir besetzen eine Fangstelle auf Zypern

 Michael Wiehlpütz

Transparency International bewertet mit seinem „Korruptionsindex“ regelmäßig, wie effektiv die Länder der Welt gegen illegale Vorteilnahme vorgehen. Der EU-Mitgliedsstaat Zypern hat im Jahr 2025 Platz 46 belegt, hinter Saudi-Arabien und Ruanda. Dass dieses Ausmaß an Korruption auf Zypern auch Jagd und Vogelfang betrifft, verwundert wenig. Während die Behörden bei der Arbeit gegen „kleine Fische“ relativ zuverlässig vorgehen, drücken sie bei kriminellen Wilderer-Banden oft beide Augen zu. Deren Mitglieder konnten es sich bislang leisten, dreist und für alle offen sichtbar große Fangstellen zu betreiben und mit den illegal gefangenen Singvögeln hunderttausende Euro an der Steuer vorbei einzunehmen. Im Herbst 2025 haben wir ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Singvögel wie Grasmücken, Laubsänger und Rohrsänger sind begehrte Delikatessen auf Zypern. Als „Ambelopoulia“ werden sie in vielen Restaurants zusammen mit frittierten Meeresfrüchten, Gemüse und gegrilltem Fleisch serviert. Unter der Ladentheke versteht sich. Denn trotz offiziellen Verkaufsverbots

lässt sich mit gerupften Grasmücken auf Zypern gutes Geld verdienen, und wer viel Geld hat, kann sich die Behörden leichter vom Hals halten.

Was die Arbeit der zypriotischen Polizei gegen die Wilderei betrifft, gibt es – vorsichtig formuliert – noch viel Luft nach

Chris Packham (links) und Megan McCubbin (Mitte) haben sich als BBC-Moderatoren und Naturfreunde in Großbritannien einen Namen gemacht.



Am 2. Tag der Aktion kommt der Bandenchef persönlich zum Interview vorbei – und gibt vor laufender Kamera zu, seit Jahrzehnten Vögel zu fangen.



oben. Mehr als 90 Prozent der jährlich 120 bis 150 Verurteilungen wegen Vogelfang gehen auf Anzeigen des Komitees gegen den Vogelmord und seines Partners Bird-Life Cyprus zurück. Selbstständig arbeiten die Behörden fast nicht. Bei den wenigen Einsätzen, die ohne unsere Unterstützung durchgeführt wurden, werden vor allem Täter mit wenigen Fallen und Netzen überführt. Profis mit großen Fanganlagen haben dagegen erstaunlich oft Glück: Polizeikontrollen finden hier entweder gar nicht erst statt, oder auf wundersame Weise werden bei den Einsätzen keine Fallen und Netze gefunden.

Die beiden größten uns bekannten Fangstellen auf Zypern finden sich westlich von Larnaka in den Hügeln bei Agios Theodoros und Maroni. Die Stelle in Maroni wird von einem Mann betrieben, der sich selbst „Akas“ nennt. Er und seine Bande haben in einem Garten nördlich des Ortes eine professionelle Großfanganlage mit riesigen Netzen installiert. Das eingezäunte Grundstück am Ende eines kleinen Tals ist nur über eine einzige Zufahrtsstraße zu erreichen, die von bewaffneten Männern bewacht wird. Akas' Fangstelle mag versteckt und gut gesichert sein, dass er aber fängt, ist jedem im Umkreis von etlichen Kilometern bekannt: Jede Nacht laufen laute elektronische Lockanlagen und beschallen das halbe Dorf mit Grasmückengesang. Für



Im September 2025 hat ein Komitee-Team eine große Fangstelle auf Zypern besetzt – Live-Berichterstattung im Internet inklusive.

schätzungsweise über 20.000 Vögel im Jahr endet die Reise bei Akas beziehungsweise in dessen Gefriertruhen.

Nicht viel kleiner dürfte die Ausbeute einer weiteren Anlage südlich von Agios Theodoros sein, die von einem bekannten Wilderer namens „Trikkis“ und seinen Komplizen betrieben wird. Dort stehen die gesamte Zugsaison über mindestens 12 Netze, die ebenso eingezäunt und bewacht sind wie die von Akas. Auch hier spielen lautstarke Lockgeräte die ganze Nacht über Vogelgezwitscher ab, das kilometerweit zu hören ist.

Wir kennen die Fangstelle von Akas seit dem Jahr 2011. Seither kontrollieren wir das Gebiet regelmäßig, vom Hügel oberhalb des Talkessels lässt sich das Gelände aus der Ferne gut mit Ferngläsern und Videokameras überwachen. Fast immer enden solche Einsätze mit einer Konfrontation durch die Wilderer. Bedrohungen, Beleidigungen, zerstochene Autoreifen oder Verfolgungsjagden sind dabei leider an der Tagesordnung. Weihnachten 2021 wurde ein Komitee-Fahrzeug durch einen Brandsatz zerstört – kurz zuvor hatten wir Akas erneut beim illegalen Vogelfang gefilmt.

In den letzten 14 Jahren haben wir die Bande in Maroni etwa 60-Mal an die Behörden gemeldet – kaum ein Jahr, an

dem wir nicht mindestens fünf Anzeigen gemacht haben. Unsere erste Meldung im Jahr 2011 führte noch direkt zu einem Polizei-Einsatz, bei dem eine große Anzahl Netze sichergestellt und eine saftige Geldstrafe verhängt wurde. Seither gab es keinerlei Reaktion mehr auf unsere Anzeigen, auch umfangreiches Beweismaterial führte zu keinerlei Bewegung seitens der Polizei – 14 Jahre lang! An der Fangstelle von Trikkis, die wir erst seit 2023 kennen und insgesamt sechsmal gemeldet haben, gab es nie einen Polizei-Einsatz. Die Behörden im Maroni und Agios Theodoros können sich glücklich schätzen, dass Transparency International nicht auch einen lokalen Korruptionsindex erstellt. Er wäre hier vermutlich noch schlimmer als auf Zypern gesamt.

Um diese Korruption anzuprangern und die Behörden endlich unter Zugzwang zu setzen, hat das Komitee gegen den Vogelmord im September 2025 eine heikle Aktion gewagt: Der Hügel oberhalb von Akas' Fangstelle wurde von Komitee-Mitgliedern eine Woche lang „besetzt“ und die Geschehnisse live ins Internet übertragen. Wenn die Wilderer – wie sonst auch – unsere Teams angreifen oder die Polizei – wie sonst auch – nicht auf unsere Anrufe reagiert und die Täter schützt, sollte es dieses Mal in der Öffentlichkeit schonungslos sichtbar sein. Für die Aktion und deren mediale Präsentation haben wir mit Chris Packham und Megan McCubbin zwei prominente Unterstützer gewinnen können. Die beiden bekannten BBC-Moderatoren haben sich in Großbritannien mit ihrem Einsatz für Naturschutz und gegen Tierquälerei einen Namen gemacht und sorgten für die nötige Reichweite.

Sonntag, 21.09.2025

Noch vor der Morgendämmerung schaffen es die 15 Teilnehmer der Protestaktion und das Kamerateam ungeschoren auf den Hügel oberhalb von Akas' Fangstelle. Unten im Tal plärren die Lockanlagen.

Mit dem ersten Morgenlicht werden die Netze sichtbar, ein Komitee-Mitarbeiter ruft die Polizei und es werden große Banner entrollt. „Occupy Akas“ („Besetzt Akas“) ist darauf zu lesen, „Schützt die Wildtiere, nicht die Wilderer“ und „Akas – Europa schaut dir zu“. Spätestens jetzt bemerken die Wilderer den Besuch und werden hektisch. Maskierte Männer rennen aus ihrem Versteck und befreien über 200 Vögel aus den Netzen, bevor sie die Fanggeräte einrollen und flüchten. Von der Polizei ist nichts zu sehen. Der Livestream im Internet geht viral. Die Welt schaut den Männern von Akas bei ihrem illegalen Treiben zu.

Montag, 22.09.2025

Als die Teilnehmer zusammen mit dem Kamerateam in der Morgendämmerung auf dem Hügel eintreffen, erwartet sie Akas zusammen mit einem Helfer höchstpersönlich. Wir lassen uns von seinen Einschüchterungsversuchen nicht beeindrucken und beobachten mit einer Drohne, wie seine Bandenmitglieder Vögel fangen. Die umgehend gerufene Polizei erscheint nicht – allerdings wäre der Anruf nicht nötig gewesen, denn auch an diesem Morgen wird alles live im Internet berichtet. Nach einer Weile erklärt sich Akas zum Interview bereit und erklärt freimütig vor laufender Kamera, dass er schon lange Vögel fängt und auch, dass er keine Angst vor der Polizei hat. Nach einer gefühlten Ewigkeit erscheint die tatsächlich. Während wir vom Hügel aus die quälend langsame Fahrt des Polizeifahrzeuges beobachten können, packen unten die Vogelfänger in aller Seelenruhe ihre Siebensachen. Zwei leere und kleine Netze haben sie stehenlassen, damit die Beamten etwas zum Finden haben.

Dienstag, 23.09.2025

Am dritten Tag der Aktion liegen die Nerven blank bei den Vogelfängern. Akas' Helfer blockieren den Zugang zum Hügel – eine öffentliche Straße! Die aggressiven Männer versuchen, Chris Packham

und Megan McCubbin zu überfahren und rammen fast eines unserer Fahrzeuge. Die Polizei reagiert nicht auf unseren Notruf. Um die Situation nicht eskalieren zu lassen, brechen wir den Einsatz ab. Die beiden Journalisten fahren zur Polizei, um sich zu beschweren. Dort ist man alles andere als hilfsbereit: „Ich bin noch nie in einer Polizeistation mit weniger interessierten Beamten gewesen“, berichtet Chris Packham im Livestream. „Sie waren unfreundlich, schrien uns an, wussten ganz genau, wer Akas ist und was er macht und sie waren nicht bereit, einen Handschlag zu tun. Sie tranken nur Kaffee. Damit kämpft das Komitee gegen den Vogelmord Tag für Tag.“

Mittwoch, 24.09.2025

Wie am Vortag blockieren Akas' bewaffnete Bandenmitglieder alle Zufahrtswege in die Hügel oberhalb der Fangstelle. In der Ferne hört man die Lockanlagen laufen, aber es gelingt kein Beweis, dass die Netze aufgestellt sind. Um die bedrohliche Situation zu entschärfen, entfernen wir uns und versuchen, von gänzlich anderer Richtung an die Stelle vorzudringen. Wir scheitern, weil es schnell spät wird und die morgendliche Fangzeit zu Ende ist, bevor wir auch nur in der Nähe ankommen.

Donnerstag, 25.09.2025

Heute haben wir mehr Glück: Lange vor der Dämmerung gelingt es uns, über Umwege auf den Hügel zu gelangen. Mit einer Drohne können wir sehen, wie maskierte Männer Vögel aus den Netzen holen und können so beweisen, dass die Fangstelle trotz der Polizeiaktion vom 22.9. wieder aktiv ist. Chris Packham und Megan McCubbin veröffentlichen die Drohnenvideos. Die gerufene Polizei glänzt wie gehabt durch Abwesenheit.

Freitag, 26.09.2025

Nachdem mehreren Tagen in der Live-Berichterstattung und Akas' Geständnis

vor laufender Kamera schreitet die Polizei endlich ein: Am frühen Morgen führt die Sondereinheit MMAD der Polizei eine Razzia durch – zehn riesige Fangnetze und vier elektronische Lockanlagen werden sichergestellt, ebenso wie 63 bereits getötete Vögel. 343 Grasmücken und Rohrsänger werden von den Beamten aus den Netzen befreit. Sollte das der entscheidende Schlag gegen Akas gewesen sein?

„Diese Vögel werden getötet, um als Delikatessen verkauft zu werden. Kommt Ihnen das mitten in einer Biodiversitätskrise nicht völlig verrückt vor? Intensivierung der Landwirtschaft, massiver Einsatz von Pestiziden, Insektensterben – unsere Vögel haben schon genug Probleme. Hier gibt es diese Idioten, die sie illegal töten und die Regierung drückt beide Augen zu. Die Polizeiarbeit ist erbärmlich.“

Chris Packham, September 2025

Samstag, 27.09.2025

Unsere Teams erreichen den Hügel oberhalb der Fangstelle problemlos und im Tal sind keine Lockvögel zu hören. Unsere aufkeimende Hoffnung wird schnell erstickt, als zwei Fahrzeuge ohne Nummernschilder den Hügel hinaufgerast kommen. Zwei maskierte Männer springen heraus, bedrohen und beschimpfen unsere Teams. Wir rufen die Polizei, die nun tatsächlich schnell erscheint, aber keinerlei Anstalten macht, uns zu schützen. Bevor die Maskierten den Rückzug

antreten, greifen sie uns noch mit Tränengas an. Die Polizei reagiert nicht.

Sonntag, 28.09.2025

Heute steht Trikkis auf dem Programm, der zweite notorische Wilderer mit Freifahrtschein zum Vogelfang. Als unsere Mitglieder in der Morgendämmerung in Agios Theodoros eintreffen, erwartet sie nicht nur lauter Grasmückengesang vom Band, sondern auch mehrere Fahrzeuge, auch hier ohne Nummernschilder. Es beginnt eine wilde Verfolgungsjagd. Der Vorfall wird der Polizei gemeldet, die wie immer wenig bis gar kein Interesse zeigt, etwas zu unternehmen.

Dienstag, 30.09.2025

Während der Rest unserer Teams zwei Tage lang im Osten Zyperns mit anderen Wilderern beschäftigt ist, trifft sich eine Komitee-Delegation mit der Polizei in der Hauptstadt Nikosia. Ein Hauch von Augenhöhe liegt in der Luft – man spürt, wie wir uns mit unserer Aktion Respekt verschafft haben. Beide Seiten sind sich einig, dass endlich was geschehen muss. Aber bevor es konkret wird, tröstet man uns wieder mit den üblichen Worthülsen.

Mittwoch, 01.10.2025

In der Nacht kontrolliert ein Komitee-Team Trikkis' Fangstelle und stellt Netze fest. Erneut endet die Aktion in einer Verfolgungsjagd. Am Morgen besuchen Komitee-Mitarbeiter zusammen mit den Beamten der Jagdaufsicht die Fangstelle. Sie kommen aber nicht weit – die Bande blockiert die Zuwegung, bedroht und beschimpft unsere Gruppe und die Jagdaufseher. Trikkis selbst ist dabei und zerstückt im Beisein der Beamten alle vier Reifen eines Komitee-Fahrzeuges. Niemand hält ihn auf.

Freitag, 03.10.2025

Doch mehr als Worthülsen: Nachdem der Donnerstag ereignislos verläuft, ist der Freitag spektakulär. In der Morgendämmerung führt die Polizeieinheit MMAD



Das Komitee-Team hat fast jeden Tag mit der Drohne die Netze bei Akas kontrolliert und das so entstandene Beweismaterial der Polizei übergeben.



Am 27.09.2025 bedrohen uns maskierte und aggressive Männer unweit von Akas' Fangstelle – das Komitee-Team tritt den Rückzug an.



Bei jeder der sechs Razzien im Herbst 2025 hat die Polizei Netze, Lockgeräte und frisch gefangene Vögel sichergestellt.

eine Razzia bei Trikkis in Agios Theodoros durch. Hier werden 16 Netze gefunden, ebenso wie vier Lockgeräte und in einer Tiefkühltruhe 1.101 tote Singvögel. 147 Vögel werden lebend aus den Netzen befreit. Bei einer weiteren Razzia durchsucht die Polizei erneut Akas und stellt drei Netze und vier elektronische Lockgeräte sicher, sechs Vögel werden befreit.

Sonntag, 12.10.2025

Nach den Razzien herrscht erst einmal Ruhe in Agios Theodoros und Maroni – unsere Teams können sich auf die Arbeit gegen die „normalen“ Vogelfänger konzentrieren. Am 11.10. dokumentieren wir in der Nacht eine Lockanlage bei Trikkis. Daraufhin führt die Polizei am 12.10. wieder eine Aktion durch – acht Netze, ein Lockgerät und 87 tote Vögel werden beschlagnahmt, 83 Vögel können freigelassen werden.

Samstag, 25.10.2025

Nach den ereignisreichen und belastenden Tagen zum Beginn der Aktion bleiben die beiden Fangstellen für fast zwei Wochen inaktiv. Am 24.10. läuft erneut eine Lockanlage im Garten von Trikkis. Die Polizei fackelt nicht lange und führt die dritte Razzia bei ihm durch: elf Netze, zwei Lockgeräte und sieben tote Vögel werden gefunden, 26 Grasmücken befreit.

Sonntag, 02.11.2025

Kaum eine Woche nach der letzten Razzia laufen sowohl bei Trikkis als auch bei Akas wieder die Lockanlagen. Aufgrund unserer Meldung führt die Polizei eine vierte Kontrolle bei Trikkis durch: Dieses Mal werden sage und schreibe 21 Netze gefunden und abgebaut, 41 tote Vögel sichergestellt und insgesamt 121 Tiere aus den Netzen befreit. Akas bleibt allerdings unbehelligt – hier finden trotz der Vorlage unserer Beweise keine weiteren Kontrollen mehr statt.

Zahlen, bitte!

Auf Zypern ist Wilderei keine Straftat, sondern eine Ordnungswidrigkeit. Die Täter kommen nicht vor Gericht, sondern erhalten wie beim Falschparken einen Strafzettel nach einem Bußgeldkatalog. Dieser beinhaltet feststehende Beträge für Netze und Leimruten, Lockgeräte und gefangene Vögel. Bei Akas und Trikkis ist bei sechs Razzien im Herbst 2025 einiges zusammen gekommen: 69 Fangnetze, 12 Lockanlagen, 1.299 tote Singvögel und 726 befreite Tiere.

Bei der Rechnung, die die Polizei präsentiert hat, dürften sogar unerschrockene Wilderer zusammgezuckt sein: Akas muss 36.840 € zahlen, Trikkis 116.830 Euro!

Fazit und Ausblick

Mit einem noch nie dagewesenen Aufwand und dank der prominenten Unterstützung hat das Komitee gegen den Vogelmord im Herbst 2025 die Untätigkeit der zyprischen Behörden gegen den illegalen Vogelfang für alle sichtbar gemacht. Tagelang berichteten die Tageszeitungen auf Zypern und teilweise auch in England auf ihren Titelseiten über die Aktion. Dieser wachsende öffentliche Druck führte schließlich dazu, dass die Polizei – oh Wunder! – schließlich mehrere große Razzien bei den wichtigsten Wilderern des Landes durchführte. Wenige Tage später wurden Geldbußen in sechsstelliger Höhe gegen die Haupt-Beschuldigten verhängt. Besser hätte es nicht laufen können. Oder?

Am 20.11.2025 stellte ein Komitee-Team bei einer Kontrolle von Trikkis' Fangplatz wieder zahlreiche frisch aufgebaute Netze und zwei laufende Lockanlagen fest. So hoch die verhängten Geldbußen auch waren, sie waren ganz offensichtlich nicht hoch genug. Die Polizei teilte mit – trotz der in Form von Videos vorliegenden Beweise – im laufenden Jahr keine Razzien mehr bei ihm machen zu wollen.



ITALIEN / BRESCIA

Nummer 549 fängt nicht mehr

Der Colle San Zeno, gelegen in den Bergen westlich des Gardasees, ist ein für den Vogelzug wichtiger Alpenpass. Bis vor wenigen Jahrzehnten gehörte das Gebiet zu den schlimmsten Brennpunkten des illegalen Vogelfangs in Europa. Dank der jahrelangen Aktionen des Komitees und seiner Partner hat sich das mittlerweile geändert. Wo früher täglich tausende geschützte Zugvögel mit Netzen und Fallen gefangen wurden, hat sich die Situation nach und nach beruhigt. Einen der vermutlich letzten Vogelfänger haben wir am 6. Oktober 2025 erwischt.



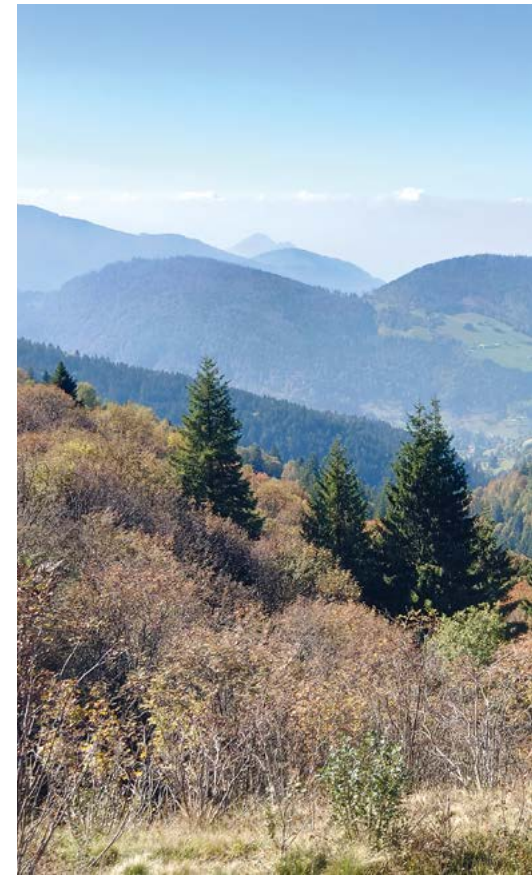
Alexander Heyd

Der Pass ist mit 1.434 m Höhe die tiefste Stelle zwischen den beiden großen Alpentälern Val Trompia und Valcamonica. Er liegt genau an der Waldgrenze und bietet mit seinen Bergwiesen, Heiden und Wäldern ideale Bedingungen für nahezu alle hier durchziehenden Vogelarten. Sie fliegen nicht nur vorüber, sondern bleiben oft auch tagelang zur Nahrungssuche. In dem rund 10 Quadratkilometer großen Areal gehen aktuell noch etwa 200 lizenzierte Jäger regelmäßig auf die Vogelpirsch. 40 von ihnen nutzen Tarnhütten, die sogenannten „capanni“, für die Jagd. In winzige Käfige gesperrte Vögel locken hier ihre Artgenossen vor die Flinten der Jäger, zum Abschuss freigegeben sind neben Feldlerchen auch Amseln, Sing-, Wacholder- und Rotdrosseln. Ganz legal.

Eine Unterscheidung zwischen „normalen“ Jägern und kriminellen Wilderern ist oft nicht leicht, denn die Schnittmenge ist enorm groß. Viele der Tarnhüttenbesitzer haben früher unmittelbar an den Anlagen Netze auf-

gestellt, um billig an lebende Lockvögel zu kommen. Andere betrieben nebenbei Fangstellen mit hunderten Bogenfallen, um damit Rotkehlchen für den Kochtopf zu erbeuten. Und jene, die zu Fuß unterwegs waren, hatten nicht selten Schlagfallen im Rucksack, die sie für einige Stunden in den Bergheiden aufstellten, um so ein paar Vögel mehr mit nach Hause bringen zu können.

Der Colle San Zeno gehört seit mehr als 30 Jahren zu den wichtigsten Einsatzgebieten des Komitees. In den Jahren 1988 bis 2000 haben wir nur in diesem Bereich mehr als 25.000 Bogenfallen, 1.300 Schlagfallen und über 200 Fangnetze gefunden. Das hätten wir ewig so weiter machen können, wäre nicht im Jahr 2001 die Kooperation mit der Forstpolizei zustande gekommen. Während wir bis dahin immer nur Fallen und Netze abgebaut haben, konnten wir nun zusammen mit den Beamten die Wilderer überführen. Im Herbst 2001 haben wir in nur wenigen Tagen drei Wilderer geschnappt und etwa



7.000 Fallen sichergestellt, wohlbermerkt nur auf diesem kleinen Bergpass. Die Täter waren wenig erfreut, insgesamt hatten wir zwei Dutzend zerstoebene Autoreifen und einige Ehrenamtler trugen ein paar Schrammen davon.

Schon im Folgejahr waren es weit weniger Wilderer und Fallen, die Angst vor uns ging um. Bis zum Jahr 2005 waren von den einst etwa 100 Fangstellen nur noch 50 in Betrieb, im Jahr 2015 waren es noch 20. Die Passstraße war inzwischen asphaltiert worden und es gab mehr Wanderer als Jäger. Die Situation entspannte sich und der Autoreifenhändler im Val Trompia verlor mit uns einen seiner besten Kunden.

Unterdessen hatte das Komitee gegen den Vogelmord eine Google Earth-Datenbank angelegt, um die Suche nach Fangstellen zu erleichtern. Auf den Satellitenbildern wurden die bekannten Brennpunkte der Wilderei exakt lokalisiert und durchnummeriert. Wie



Der Colle San Zeno ist ein für den Vogelzug bedeutsamer Pass zwischen den beiden großen norditalienischen Alpentälern Valcamonica und Val Trompia.

Im Februar 2024 an einer Fangstelle am Colle San Zeno gefundene „Prodine“ – ein kleines Schlagnetz zum Fang von Drosseln.



Wintergoldhähnchen in einem Netz an Fangstelle 549 im Oktober 2025.



zu erwarten war, häuften sich am Colle San Zeno die Markierungen. Über die Jahre hinweg haben wir einen Wilderer nach dem anderen erwischt – ein besonderer Dorn im Auge waren uns aber die Nummern 399 (ein Netz aus dem Jahr 2009), Nummer 549 (eine Tarnhütte mit einem Netz aus 2013) und Nummer 1007 (Bogenfallen im Jahr 2017). Die Punkte lagen nah beieinander, sie mussten zum gleichen Täter gehören. Trotz verschiedener Anläufe konnten wir ihn nie erwischen. Der Mann war wie ein Phantom, das – sobald wir seine Fallen und Netze entdeckt hatten – komplett verschwand.

An einem kalten Februarmorgen im Jahr 2024 war ein deutsch-britisches Komitee-Team mal wieder am Colle San Zeno im Einsatz. An einer bis zu diesem Zeitpunkt noch nie auffällig gewesen Tarnhütte fanden sie vier kleine Schlagnetze, die hoch oben in einem Baum angebracht waren. Ein Zusammenhang mit den fast 800 Meter entfernten Punkten 399, 549 und 1007 schien unwahrschein-

lich. Die von unserem Team installierte versteckte Kamera filmte den Wilderer, einen älteren Herrn, wie er jeden Tag um 9 Uhr mit einem blauen Fiat Panda vorfuhr und die Fallen kontrollierte. Kurz darauf lag die Forstpolizei in aller Frühe am Rande der Jagdeinrichtung auf der Lauer, um den Mann um 9 Uhr auf frischer Tat zu überführen. Doch er tat uns nicht den Gefallen, die Fanggeräte blieben für den Rest des Winters verwaist.

Im Januar 2025 fand ein Komitee-Mitarbeiter hier erneut ein einzelnes Schlagnetz. Als er sich wegschleichen wollte, um die Polizei zu informieren, kam der blaue Panda angefahren. Doch anstatt das Netz zu kontrollieren, fuhr der Mann geradewegs an eine Stelle am Waldrand, stieg aus, verschwand für einige Minuten im Gebüsch und fuhr anschließend wieder davon. Unser neugierig gewordener Mitarbeiter suchte den Bereich ab und fand eine Stelle, an der Minuten zuvor noch ein großes Netz gestanden hatte – der Boden war voller

frischer Fußspuren, Beeren und Federn. Der Fiatfahrer hatte das Fanggerät in Hektik abgebaut, vielleicht hat er unser Mitglied zuvor gesehen und kalte Füße bekommen.

Komitee-Teams können sehr hartnäckig sein, insbesondere wenn ihnen wiederholt ein Täter durch die Lappen geht. In den Wochen darauf wurde die Stelle mehrmals besucht – jede Kontrolle verbunden mit 50 Kilometer Autofahrt und einem ordentlichen Fußmarsch. Dabei wurden zwar keine aktiven Fallen gefunden, aber der blaue Fiat tauchte erneut auf, und zwar geparkt an Fangstelle Nummer 549, wo 2013 ein Netz gefunden worden war! Der Mann hatte offenbar einen größeren Wirkungsbereich, als wir dachten.

Nun konzentrierte sich unser Mitarbeiter auf diese Tarnhütte und fand zu seinem Erstaunen bei einem der Kontrollen im Februar 2025 ein Bündel Leimruten, versteckt unter der Hütte. Zusammen mit den über die Jahre in der Gegend

Mehrere solcher kleinen Schlagnetze wurden bei dem Wilderer sichergestellt (rechts).

Netze werden in Italien vor allem zum Fang von Lockvögeln eingesetzt – sie finden sich oft in der Nähe legaler Jagdeinrichtungen (unten).



gefundenen Bogenfallen, Stell- und Schlagnetzen ergab sich langsam das Bild der bemerkenswert großen Fangstelle eines professionellen Wilderers.

Der Winter verging ansonsten ergebnislos, ebenso der Frühling. Bei einer Kontrolle im August 2025 fielen Löcher im Boden vor der Tarnhütte auf, es sah aus, als hätte jemand Stangen in den Boden gesteckt. Einzelne Vogelfedern auf dem Boden verstärkten den Verdacht – hier stand ein Netz.

Im September waren die meisten Komitee-Mitarbeiter auf Malta und im Libanon stationiert, sodass die Wilderer in Brescia einige Wochen Ruhe vor uns hatten. Am 5.10.2025 war dann wieder der Colle San Zeno an der Reihe. Zwei Komitee-Teams durchsuchten am Vormittag weite Teile des Geländes, eine ganze Reihe alter Fangstellen wiesen keinerlei Aktivität auf. In der Abenddämmerung ging es dann wieder zur inzwischen routinemäßigen Kontrolle von Nummer 549. Und da war es: ein riesiges Fangnetz, mitten auf der Wiese der Tarnhütte, 14 Meter lang! Nachdem ein

frisch gefangenes Wintergoldhähnchen befreit war, zog sich das Team vorsichtig zurück und verabredete sich für den folgenden Morgen mit der Polizei.

Die Operation startete am 6. Oktober um 4 Uhr. In der Dunkelheit ging es rauf zum Pass, der Wagen setzte einen Komitee-Mitarbeiter und vier Polizisten ab und fuhr zurück ins Tal. Mit größter Vorsicht schlich die Gruppe zum Netz, gut 400 Meter querfeldein den Bergrücken hinunter, durch Gestrüpp und kleine Schluchten, ohne Taschenlampe versteht sich. An der Tarnhütte angekommen, ging es ins Versteck – erst bei Tagesanbruch wurde klar: Das Netz ist noch da.

Drei lange Stunden vergingen, dann erklang ein Motor in der Ferne. Gegen 8 Uhr rumpelte der blaue Fiat auf der Forststraße heran und parkte an der Tarnhütte. Ein alter Herr stieg aus, schulterte seine Flinte und schritt zur Jagd. Das Netz – kaum 10 Meter entfernt – beachtete er mit keinem Blick. Da es nicht verboten ist, ein Netz nicht zu sehen, konnten die inzwischen durchgefrorenen Polizeibeamten nichts weiter

tun, als weiter zu warten. Mit der Zeit schoss der Mann einige Male auf vorbeifliegende Vögel, ohne zu treffen.

Um 11 Uhr landete eine Singdrossel im Netz, der Mann kam aus seiner Hütte, ging zielstrebig zum Fanggerät und begann, den Vogel aus den Maschen zu befreien. Zeit für die Polizei, dem Spuk ein Ende zu bereiten. Der gänzlich verdatterte Jäger war zu überrascht, um die Flucht anzutreten und fügte sich widerstandslos seinem Schicksal. Nachdem Netz und Flinte einkassiert waren, ging es zur Hausdurchsuchung in den nächsten Ort, wo die Beamten jede Menge Arbeit erwartete. Binnen einer Stunde hatten sie 60 Schlagfallen, 22 Stellnetze, 20 Schlagnetze, eine Dose mit Vogelleim, zwei weitere Flinten und 1.400 Schuss Munition gefunden. Der Mann gestand, seit Jahrzehnten nicht nur auf die legale Jagd zu gehen, sondern nebenbei im gesamten Umfeld Fallen und Netze illegal aufgestellt zu haben.

Und so ist seit Anfang Oktober 2025 ein weiterer Bereich des Colle San Zeno beruhigt – Nummer 549 fängt nicht mehr!



ITALIEN

Hightech gegen Enten-Wilderer

Der Flusslauf und das Delta des Po – Italiens größtem Fluss – gehören zu den bedeutendsten Überwinterungsgebieten für Wasservögel im Mittelmeerraum. Millionen Enten, Gänse und Limikolen überwintern oder rasten hier auf dem Durchzug. Vor allem für Vögel aus Mittel- und Osteuropa ist die weite Ebene zwischen Turin und Venedig ein wichtiger Zwischenstopp. Wo Zugvögel sich derart verdichten, sind Jäger leider wie immer nicht weit.

Vom dritten Sonntag im September bis 31. Januar ist die Jagd in Italien erlaubt, 31 Vogelarten sind zum Abschuss freigegeben, darunter neun verschiedene Enten. In Schutzgebieten ist die Jagd nicht gestattet, ebenso die Verwendung von elektronischen Lockgeräten. Es gibt – je nach Art – Tageslimits, die die Jäger beim Abschuss nicht überschreiten dürfen. Ganz offiziell werden rund 250.000 Wasservögel in Italien im Jahr geschossen, darunter etwa 50.000 bedrohte Krickenten. Weil viele Jäger sich nicht an die Quoten halten oder angeschossene Tiere nicht melden, werden tatsächlich viel mehr Tiere getötet.

In den fast völlig unzugänglichen Lagunen an der Adriaküste, auf abgelegenen Flussinseln im Landesinnern und an eigens für die Jagd angelegten Gewässern in den Ebenen des Piemont und der Lombardei wird vielfach auf alles geschossen, was fliegt – auch auf streng geschützte Arten. Sehr häufig kommen dabei elektronische Lockgeräte mit Entenrufen zum Einsatz, die vor allem

aus der Ferne kaum von lebenden Enten unterschieden werden können. Halbautomatische Schusswaffen mit mehr als den erlaubten drei Schuss Munition werden ebenso verwendet, und das Tageslimit scheint dem einen oder anderen Jäger entfallen zu sein.

Bei unseren Aktionen zur Kontrolle der Wasservogeljagd haben wir uns im Winter 2025/26 vor allem auf das eigentliche Po-Delta konzentriert. Bei einer aufwändigen Aktion des Komitees gegen den Vogelmord in der Lagunenlandschaft sind im Dezember 2025 binnen drei Tagen 12 Wilderer erwischt worden, allesamt lizenzierte Jäger. Die Männer hatten Lock-

geräte verwendet, wodurch die gesamte Jagd illegal wurde. Die uns begleitenden Carabinieri haben fünf der Geräte sowie ein Dutzend Flinten sichergestellt. Bei den Tätern wurde eine ganze Reihe frisch geschossener Enten gefunden, darunter auch Tafelenten, die inzwischen weltweit als gefährdet eingestuft sind.

Bei einer vom Komitee finanzierten Aktion der WWF-Jagdaufseher im Inland kam sogar Hightech zum Einsatz: Ein Richtmikrofon ist mit einer App versehen worden, die künstliche Entenrufe zweifelsfrei von Rufen lebender Vögel unterscheiden kann. Mittels künstlicher Intelligenz wurde prognostiziert, an welcher Stelle der unübersichtlichen Flusslandschaft zu welcher Zeit am ehesten mit illegaler Jagd zu rechnen sein würde. Das Modell empfahl eine morgendliche Kontrolle im Bereich der Kommune Bastida Pancarana bei Pavia (Lombardei), wo am 17. Januar 2026 prompt drei Jäger bei der illegalen Entenjagd erwischt wurden. Beamte der Provinzpolizei beschlagnahmten die Jagdwaffen, ein Mobiltelefon mit Bluetooth-Box sowie die erlegten Tiere – 17 Krickenten und drei Pfeifenten. Einer der Männer verfügte über keinen Jagdschein, die beiden anderen haben ihre nun auch verloren.

Bei der Arbeit gegen die illegale Jagd in Italien kommt mehr und mehr Technik zum Einsatz – zum Beispiel Richtmikrofone, mit deren Hilfe echte von künstlichen Entenrufen unterschieden werden können.





ITALIEN

Die letzten Rosshaarschlingen: Unsere Arbeit auf Sardinien



Alexander Heyd

Fangschlingen gehören zu den ältesten Vogelfallen der Welt. Schon in der Steinzeit waren sie in Europa im Einsatz, zuerst aus Sehnen geknüpft, später aus Pferdehaaren. Die feinen Schlingen ähneln kleinen Galgen, sie werden auf Ästen oder am Boden montiert und fangen mit Beeren geköderte Vögel – überwiegend Drosseln – am Hals und strangulieren die Tiere. Die in Deutschland „Dohnenstiege“ genannten Fallen gab es noch bis ins 19. Jahrhundert auf dem gesamten Kontinent. Wegen ihrer Brutalität wurden sie in vielen Gebieten schon früh verboten und sind so relativ schnell außer Gebrauch gekommen. Einzig in Nordfrankreich, in Mittelitalien und auf Sardinien hat sich die Tradition bis in die Moderne gehalten. Aber auch hier sind die Tage der Dohnenstiege mittlerweile gezählt.

Der Süden Sardiniens ist die letzte Stelle in Europa, an der bis heute Rosshaarschlingen zum Vogelfang eingesetzt werden.



In den italienischen Abruzzen sind Rosshaarschlingen ganz ohne Zutun des Komitees ausgestorben. Dass es hier diese Tradition noch gab, war uns bis zum Anfang der 2000er Jahre überhaupt nicht bekannt. Bei einem Einsatz im Januar 2012 wurden dort die letzten Fallen gefunden und abgebaut. Die Situation in den nordfranzösischen Ardennen war insofern ungewöhnlich, als dass hier die Verwendung von Fangschlingen noch erlaubt war – erst nach einer 25-jährigen Kampagne des Komitees gegen den Vogelmord und seines französischen Partners LPO wurden die Fallen im Jahr 2022 verboten. Bei Kontrollen haben wir seitdem keine aktiven Schlingen mehr gefunden.

Etwas mühsamer gestaltet sich die Arbeit gegen den Vogelfang mit Rosshaarschlingen auf Sardinien. Im Süden der italienischen Mittelmeerinsel ist diese Tradition bis heute lebendig. Der Tatort liegt in den Bergen unweit der Inselhauptstadt Cagliari. Der mediterrane Buschwald, der hier die Hügel wie ein grüner und undurchdringlicher Pelz bedeckt, besteht hauptsächlich aus Erdbeerbäumen – das Heidekrautgewächs trägt im Winter saftige rote Früchte und



Die Fangschlingen auf Sardinien werden in Büschen oder – wie hier – am Boden postiert und mit den süßen Früchten des Erdbeerbaums beködert (links).

Mit Rosshaarschlingen werden vor allem Drosseln gefangen. Diese Singdrossel hatte Glück im Unglück und konnte nach einer kleinen Stärkung wieder freigelassen werden (unten).



lockt damit Millionen Singdrosseln auf die Insel. Auf den waagerechten Ästen des knorrigen Gewächses montieren die Vogelfänger ihre Schlingen. Auch am mit Beeren übersäten Boden lauern die Fallen auf Vögel. Gefangen werden neben Singdrosseln vor allem Amseln, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücken.

Für den Vogelfang sind auch Netze im Einsatz, die vor allem auf Bergrücken aufgestellt werden und hier in die Zugwege ragen. Um dem Sardischen Hirsch, einer endemischen Unterart des Rothirschs, sowie Wildschweinen nachzustellen, werden von den Wilderern zudem Drahtschlingen verwendet.

Das Komitee gegen den Vogelmord ist vor 30 Jahren das erste Mal auf Sardinien im Einsatz gewesen. Innerhalb einer Woche wurden 10.060 Schlingen abgebaut. Die Vogelfänger, die sich bis dahin in der abgelegenen Bergregion sicher fühlten, quittierten unsere Anwesenheit mit Angriffen auf die ehrenamtlichen Teilnehmer und der Beschädigung mehrerer Fahrzeuge. Es folgten fast 15 Jahre erbitterten Streits um den Vogelschutz. Im Jahr 2004 haben wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen von

LIPU und LAC mit 22.000 Schlingen einen Rekord eingesammelter Fallen aufgestellt. Im Jahr 2009 waren es noch 11.300 und damit ein letztes Mal eine fünfstellige Anzahl.

Mit Beginn unserer engen Kooperation mit der regionalen Forstpolizei seit dem Jahr 2010 gerieten die Vogelfänger erheblich unter Druck. Jedes Jahr wurden nun Wilderer überführt und zu Geldstrafen verurteilt. Zwar waren es meist nur drei bis fünf Täter im Jahr, aber die Information machte sehr schnell die Runde und führte zu Angst und Schrecken unter den Vogelfängern. Die Zahl der jährlich gefundenen Fallen sank innerhalb von weiteren fünf Jahren unter die Tausender-Marke, im Jahr 2016 waren es nur noch 780. Auch der Vogelfang mit Netzen hörte nahezu schlagartig auf, nachdem im Jahr 2011 im Naturpark „Sette Fratelli“ eine Gruppe von Wilderern mit 60 riesigen Netzen erwischt wurde.

Die Wilderer begannen bald, aus Angst vor der Polizei immer seltener die Fallen aufzustellen. An den inaktiven, aber präparierten Pfaden wurden deswegen ab Anfang der 2010er Jahre Kameras installiert. Diese Methode, die heute viel-

fach bei der Arbeit gegen die Wilderei im Mittelmeerraum zum Einsatz kommt, wurde zuerst von LIPU und Komitee auf Sardinien erprobt. Dabei gelang es erstmals, gestochen scharfe Bilder – später auch Videos – von den Vogelfängern an ihren Fallen zu erstellen. Selbst an den abgelegensten Fangstellen waren sie nicht mehr sicher.

Das Ergebnis der Sardinien-Aktionen im Jahr 2025 zeigt deutlich die Erfolge aus 30 Einsatzjahren: Mit 90 eingesammelten Rosshaarschlingen haben wir einen neuen Tiefstand erreicht. Zudem wurde in zwei Wochen nur fünf Netze und 10 Drahtschlingen für Hirsche gefunden, ein Bruchteil dessen, was einst in den Bergen stand. Entwarnung gibt es aber noch nicht: Vogelfang ist auf Sardinien kein Individualhobby, sondern wird oft von Familien durchgeführt, sodass die Tradition nicht so leicht verschwindet. Unsere Teams finden zwar immer weniger aktive Fangstellen, aber präparierte Pfade mit eindeutigen Spuren der Wilderei gibt es immer noch. Und so werden wir auch in den nächsten Jahren im Winter in den Erdbeerbaumwäldern Sardinien im Einsatz sein, bis auch wirklich der letzte Wilderer aufgegeben hat.



LIBANON

Einsatz gegen die „Vogelfang-Fabriken“ des Libanon



Marvin Fehn

Während des Vogelschutzcamps im Libanon haben die Teams des Komitees gegen den Vogelmord im vergangenen Herbst die zwei größten Singvogel-Fanganlagen in der 50-jährigen Vereinsgeschichte entdeckt. An beiden Fangplätzen wurden insgesamt 107 Netze mit einer Gesamtlänge von fast drei Kilometern abgebaut. Nach Schätzungen von Experten wurden allein mit diesen beiden Anlagen bis zu 3.000 Vögel pro Nacht gefangen.

Komitee-Mitglied befreit einen Singvogel aus einem Netz im Libanon (links unten).

Gemeinsam mit den Sicherheitskräften haben wir im letzten Jahr fast 200 Netze im Libanon abgebaut. Dadurch wurden tausende Vögel gar nicht erst gefangen (rechts unten).

Der Libanon hat für den Vogelzug zwischen Europa und Afrika eine zentrale Bedeutung. In keinem anderen Land der Welt konzentrieren sich aufgrund der Geografie so viele Thermiksegler und andere Zugvogelarten wie hier. Je nach Bedingungen benötigen Großvogelarten wie Schreiadler, Rosapelikane, Wespenbussarde oder Störche rund 20 Stunden für den Überflug des Zedernstaates (einschließlich eines Zwischenstopps zum Rasten).

Besonders an den Engpässen im Gebirge, den sogenannten Flaschenhälsen, verdichtet sich der Vogelzug. In diesen Bereichen kommen die überwiegend einzeln ziehenden Tiere in großen Mengen zusammen, um mit Hilfe der Thermik bestimmte Pässe bzw. Bergrücken zu überqueren oder in den angrenzenden Berghängen zu rasten. An diesen Stellen sind die Vögel besonders für Wilderei exponiert, da sie sich beim An- und Abflug von den Schlafplätzen und beim Überflug über



die Bergkämme in der Reichweite von Jägern mit ihren Schrotflinten befinden. Deshalb konzentrieren sich auch die Wilderer genau an diesen Stellen. Seit dem ersten Einsatz im Herbst 2017 legen das Komitee und seine libanesischen Partnerverbände deshalb ein besonderes Augenmerk auf den Schutz von Adlern und anderen Greifvögeln an ebendiesen gefährlichen Stellen. Allein in den letzten vier Jahren haben wir im Libanongebirge 57 Greifvogel-Wilderer beim Abschuss geschützter Arten gefilmt und bei den Strafverfolgungsbehörden angezeigt.

Dass auch viele Singvogelarten von der Wilderei betroffen sind, ist seit längerem bekannt. Wie groß das Ausmaß der Wilderei mit Netzen und Leimruten jedoch tatsächlich ist, wurde erst in den letzten Jahren deutlich. Aufgrund der bei den letzten Einsätzen von uns erhobenen Daten gehen wir mittlerweile von mehreren Millionen Singvögeln aus, die jedes Jahr für den Kochtopf



Beim Abbau der „Vogelfang-Fabrik“ wurde unser Team von schwerbewaffneten Polizisten unterstützt.

gefangen werden. Dementsprechend hat sich die Arbeit gegen den Singvogelfang mittlerweile zu einem unserer wichtigsten Arbeitsbereiche im Libanon entwickelt. Gefangen wird nicht nur im Gebirge, sondern überwiegend entlang der Küstenlinie und im Bekaa-Tal, das im Westen vom Libanon – und im Osten vom Antilibanongebirge begrenzt wird.

Um Netze und Leimruten zu finden, verbringen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilweise ganze Wochen im Gelände. Außerdem gibt es jedes Jahr zahlreiche Hinweise aus der Bevölkerung, denen wir nachgehen. Unsere wichtigsten „Hilfsmittel“ sind dabei die elektronischen Lockgeräte der Fänger, die eben nicht nur Vögel anlocken, sondern auch unsere Mitarbeiter zielsicher zu den Fanganlagen lotsen. In den allermeisten Fällen spielen diese Geräte den Gesang von Mönchs- oder Klappergrasmücken und – besonders im Frühling – auch von Rohrsängern ab. Auch wenn diese Arten mehr als die Hälfte aller gefangenen Tiere ausmachen, zeigen die von uns an den Fangplätzen gesammelten

Daten, dass praktisch aller im Libanon vorkommenden Kleinvogelarten mehr oder weniger stark vom Vogelfang betroffen sind. Darunter sind zahlreiche in den Brutgebieten bedrohte Arten wie Braunkehlchen, Pirole, Kuckucke oder Sperbergrasmücken, um nur einige wenige zu nennen. Dazu kommen jedes Jahr auch zahlreiche Eulen, die als „Beifang“ in den Singvogelnetzen verenden.

Wie die Rupfplätze an den Fangstellen belegen, werden die erbeuteten Vögel direkt vor Ort getötet, gerupft und später an Restaurants oder Zwischenhändler verkauft. In den großen Supermärkten werden Singvögel auch heute noch neben Eis oder Gemüse im Tiefkühlregal angeboten. Stieglitze und andere Finken sind außerdem beliebte Stubenvögel, die extra für den Heimtiermarkt mit Schlagnetzen lebend gefangen werden.

Eine große Herausforderung für uns ist, dass der Vogelfang hauptsächlich nachtsüber stattfindet. Das Problem dabei ist weniger der Schlafmangel



Wir mussten mit 150 Singvögeln, die nur notdürftig aus den Netzen befreit werden konnten, aus der Gefahrenzone abrücken. Später wurden die Tiere an einem sicheren Ort freigelassen.



Der schönste Moment während eines Einsatzes: Gleich werden ein Blaukehlchen, ein Rotkehlchen und eine Grasmücke freigelassen.



Das ist ein ganz normaler Anblick im Tiefkühlfach. Im Libanon haben viele Supermärkte Singvögel im Sortiment.

unserer Bird Guards als vielmehr Sicherheitsbedenken sowie die in der Nacht noch viel begrenzteren Kapazitäten der Polizei. Die meisten Einsätze finden deshalb in den frühen Morgenstunden statt, wenn sich der Vogelfang und die Frühschicht der Beamten überlappen. Das Problem dabei ist, dass die meisten Vogelfänger sofort die Flucht ergreifen, wenn sich Polizeiwagen nähern. Ihre Netze, Leimruten und Lockvögel lassen sie dabei meist zurück.

In den letzten vier Jahren ist durch unsere Arbeit offensichtlich geworden, dass der Singvogelfang in vielen Regionen des Libanons nahezu flächendeckend verbreitet ist. Bisher haben wir über 80 Fangstellen kartiert. Allein im vergangenen Jahr haben unsere Teams bei den Einsätzen insgesamt 396 Leimruten und 194 Netze aufgespürt und von der Polizei beschlagnahmen lassen. Leider konnten bisher nur wenige Vogelfänger auf frischer Tat ertappt und zur Rechenschaft gezogen werden. 2025 waren es aufgrund unserer verstärkten Kontrollen immerhin zwölf Personen.

Am 3. Oktober 2025 wurde unser Team in Aabdeh, einer Kleinstadt zwischen der Küstenstadt Tripoli und

der syrischen Grenze im Norden, von einem Lockgerät zu einer gigantischen „Vogelfang-Fabrik“ geführt. Wir staunten nicht schlecht, denn dort wurden Zugvögel im industriellen Maßstab gefangen. Die Anlage lag inmitten einer Limettenplantage und bestand aus 55 Netzen mit einer Gesamtlänge von rund 1.250 m. Es handelte sich um die größte derartige Anlage, die wir in 50 Jahren Vereinsgeschichte gesehen haben. Hier wurden täglich etwa 1.000 bis 1.500 Vögel gefangen! Von den rund 500 frisch gefangenen Tieren waren noch etwa 300 lebendig, darunter Garten-, Mönchs- und Klappergrasmücken, Braunkehlchen und Waldlaubsänger, Teich- und Sumpfrohrsänger, Neuntöter, Zwergohreulen und sogar ein Wachtelkönig und ein Nil-Flughund. Zusammen mit den angerückten Sicherheitskräften konnten wir die Hälfte der Vögel vor Ort freilassen und die gesamte Fangstelle stilllegen – sehr zum Ärger der Vogelfänger, die innerhalb weniger Stunden das halbe Dorf mobilisiert hatten. Je länger die Aktion dauerte, desto aufgeheizter wurde die Situation. Am Ende mussten wir unter Polizeischutz und mit fast 150 nur notdürftig aus den Netzen geschrittenen Vögeln den Bereich verlassen. Die Tiere konnten wir später an ruhigerer Stelle freilassen.

Drei Wochen später gab uns ein Bauer aus der ebenfalls im Nordlibanon gelegenen Kleinstadt Al-Kaa einen Tipp zu weiteren Fangplätzen. Bei einer Aktion am nächsten Tag haben wir mit den Sicherheitskräften weitere 52 Netze an mehreren Standorten abgebaut. Fünf mit Autobatterien und Solarzellen betriebene Lockanlagen sollten die Vögel Tag und Nacht in die Fallen lotsen. 27 Vögel konnten unversehrt freigelassen werden; für 48 weitere kam unsere Hilfe leider zu spät.

Erfreulicherweise veröffentlichten die Sicherheitskräfte einen Bericht von dem gemeinsamen Einsatz auf den offiziellen Polizei-Accounts in den sozialen Netzwerken, woraufhin landesweit über das Problem des illegalen Vogelfangs berichtet wurde.

Für den nächsten Schritt planen wir koordinierte Nachteinsätze mit den Sicherheitskräften. Trotz intensiver Lobbyarbeit und positiver Gespräche mit Generälen und dem Innenministerium wurden uns dafür bisher keine Beamten zur Verfügung gestellt. Solange sich das nicht ändert, müssen wir weitermachen wie bisher – mit einem schwierigen Spagat zwischen dem Greifvogelschutz in den Bergen und der Arbeit gegen den Vogelfang an der Küste.



Ihre Spenden bringen Licht ins Dunkel und Wilderer vor Gericht

„Die im Dunkeln sieht man nicht“ – dieses berühmte Zitat aus Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ kann auch gut als Metapher für die zahlreichen unbekanntenen Opfer der illegalen Vogeljagd herangezogen werden. Wer geschützte Vögel vor Abschuss, Vergiftung oder Fang bewahren will, muss im wahrsten Sinne des Wortes Licht in diese Angelegenheit bringen. Denn im Vergleich zu anderen Straftaten zeichnet sich die Wildtierkriminalität durch eine besonders hohe Dunkelziffer bei gleichzeitig sehr niedriger Aufklärungsrate aus. Das bedeutet, dass das Risiko, erwischt zu werden, für den einzelnen Täter verschwindend gering ist. Ganz anders die Situation in unseren Einsatzgebieten, wo Mitarbeiter und Freiwillige des Komitees jedes Jahr dafür sorgen, dass Vogelfänger und verantwortungslose Jäger streng überwacht und für ihre Taten bestraft werden.

Allein im Jahr 2025 konnten durch die Arbeit des Komitees im Mittelmeerraum 343 Wilderer von der Polizei überführt, 4.752 Fallen und 631 Netze sichergestellt und 3.380 Vögel befreit werden. In vielen Gebieten hat dieser jahrelange „Fahndungsdruck“ bereits dazu geführt, dass viele Wilderer aufgegeben haben und jedes Jahr immer mehr Tiere ihre Reise überleben. Tendenz: steigend.



Vogel-Rettung in der Nacht: Komitee-Mitarbeiter und Polizisten befreien auf Zypern Vögel aus einem illegalen Fangnetz.

Unsere Angestellten und mehr als 250 Ehrenamtliche setzen sich in mittlerweile in acht Ländern erfolgreich dafür ein, dass Massenabschüsse und Fang von Zugvögeln in Zukunft der Vergangenheit angehören. Ihre Spenden sind dabei der entscheidende „Treibstoff“, ohne den diese Einsätze nicht durchgeführt werden können. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin und helfen Sie mit, Licht ins Dunkel zu bringen und unser gemeinsames Naturerbe vor skrupellosen Wilderern zu beschützen.

Ihr Alexander Heyd
Geschäftsführer

Beleg/Quittung für Auftraggeber/in

IBAN Auftraggeber/in _____

Empfänger Komitee gegen den Vogelmord e.V.
An der Ziegelei 8, 53127 Bonn
IBAN DE61 3702 0500 0008 1255 00
BIC BFSWDE33XXX

Verwendungszweck: Spende

Betrag in EUR _____

Bis 200 EUR gilt dieser Beleg als Spendenbestätigung.

Auftraggeber/in; Einzahler/in _____

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

IBAN

DE61 3702 0500 0008 1255 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BFSWDE33XXX

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/ Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Antrag auf Fördermitgliedschaft

Ich möchte mithelfen, unsere Zugvögel und die gesamte freilebende Vogelwelt vor Bedrohung durch Fang, Jagd, Wilderei und Tierhandel zu bewahren und erkläre hiermit meinen Beitritt als Fördermitglied zum

Komitee gegen den Vogelmord e.V. | Committee Against Bird Slaughter (CABS)

An der Ziegelei 8 | 53127 Bonn | Tel. 02 28 / 66 55 21 | Fax 02 28 / 66 52 80 | info@komitee.de | www.komitee.de

Vor- und Familienname

Geburtsdatum

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

E-Mail

Der **Beitrag für Fördermitglieder** beträgt mindestens **25,- Euro pro Jahr**. Ich lege meinen Beitrag auf _____ Euro pro Jahr fest. Ich bin mit der Speicherung der oben angegebenen personenbezogenen Daten bis auf Widerruf einverstanden.

Ort / Datum

Unterschrift

Gewünschte Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Ich werde den Beitrag auf folgendes Konto überweisen:
IBAN: DE61370205000008125500 | SozialBank Köln | BIC: BFSWDE33XXX
- Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag mittels SEPA-Lastschrift von meinem Konto abgebucht wird und erteile dafür nachfolgend eine Einzugsermächtigung.



Einzugsermächtigung für eine SEPA-Lastschrift:

Vor- und Familienname

IBAN

Name der Bank

Ort / Datum

Unterschrift

Wir ziehen den Betrag zum 15. des Folgemonats von Ihrem Konto ein.

Ihre persönliche Referenznummer wird Ihnen schriftlich mitgeteilt. Unsere Gläubiger-ID der Bundesbank lautet DE80ZZZ0000412137

Hinweis:

Sie können innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die Bedingungen Ihres Kreditinstituts.

Der Datenschutz ist uns wichtig. Wir speichern die von Ihnen gemachten Angaben nur, um mit Ihnen im Rahmen der Fördermitgliedschaft in Kontakt treten und um Spendenbescheinigungen erstellen zu können. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit ein Auskunftsrecht und haben ein Recht auf die Löschung der Daten gemäß den Vorgaben der DSGVO.

Bestätigung über Zuwendungen zur Vorlage beim Finanzamt

Das Komitee gegen den Vogelmord ist wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugesandten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt, Steuernummer 205/5766/0495, vom 22.05.2024 für die Jahre 2020 bis 2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmen handelt und die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes im Sinne der Anlage 1, Nr. 11 zu § 48 Absatz 2 der Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung verwendet wird.

Karl-Heinz Kreuzer, 1. Vorsitzender

Hinweis

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine Zuwendungsbestätigung erstellt, oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 1b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre bzw. das Datum der vorläufigen Bescheinigung länger als 3 Jahre seit Ausstellung der Bestätigung zurückliegt (BMF vom 15. 12. 1994 – BstBl S. 884).



GRIECHENLAND

Erfolgreicher Zugvogel- schutz auf Santorin

Auf der griechischen Insel Santorin ist der Vogelfang nach wie vor weit verbreitet. Im Spätherbst werden dort Stieglitze, Grünfinken und andere Finkenvögel mit Fallen und Schlagnetzen gezielt gefangen, um sie als Käfigvögel zu halten. Es ist neben Zypern und dem Libanon unser drittes Einsatzgebiet im östlichen Mittelmeerraum. Ein Kurzbericht über das zweite Einsatzjahr.

Bei den beiden Komitee-Aktionen auf dem Eiland haben unsere Teams Mitte November und Anfang Dezember 2025 mehr als 100 Fangplätze kontrolliert. Anders als im Vorjahr hatte man uns dieses Mal bereits erwartet. Kurz nachdem wir den ersten Wilderer der Saison gefilmt und angezeigt hatten, versammelten sich mehrere Dutzend aufgebraucher Vogelfänger vor dem Büro der örtlichen Jagdaufsicht. Begleitet wurden sie von Lokalpolitikern und Repräsentanten der örtlichen Jägervereinigung, die lautstark ein Ende unseres Einsatzes forderten. Hauptsorge der Politiker war, dass eine internationale Kampagne des

Komitees den Tourismus als Haupteinkommensquelle der Insel negativ beeinträchtigt – Vogelmord ist eben kein Aushängeschild für Urlaubsparadiese.

Nachdem wir einige Gespräche geführt und klargestellt hatten, dass der massenhafte Vogelfang nicht nur keine gute Werbung ist, sondern auch einen klaren Verstoß gegen die Europäische Vogelschutzrichtlinie darstellt, konnten wir unsere Arbeit vorerst fortsetzen. Trotz extrem eingeschränkter Ressourcen auf Seiten der zuständigen Jagdaufsicht wurden bis Ende der Saison insgesamt 14 Vogel-Wilderer von uns

überführt – teilweise mit Unterstützung der lokalen Polizei. Bei den Kontrollen wurden acht Schlagnetze, 27 Käfigfallen und 94 Leimruten sichergestellt und 182 frisch gefangene Buchfinken, Hänflinge, Stieglitze, Kernbeißer und Grauammern freigelassen. Angesichts der Umstände ist das ein zufriedenstellendes Ergebnis. Hauptproblem und limitierender Faktor im Kampf gegen den Vogelfang ist und bleibt jedoch die chronische Unterbesetzung der Vollzugsbehörden, beziehungsweise der fehlende politische Wille, etwas dagegen zu tun.

Damit sich das in Zukunft ändert, haben Expertinnen des Komitees im Winter intensive Gespräche mit der Inselverwaltung geführt. So liegt zum Beispiel der Vorschlag auf dem Tisch, während der kommenden Fangsaison zusätzliche Jagdaufseher vom Festland nach Santorin zu versetzen. Ob es tatsächlich dazu kommt, wird sich zeigen. Sicher ist, dass uns der Schutz von Zugvögeln in Griechenland auch in den nächsten Jahren weiter beschäftigen wird. Neben der Arbeit auf Santorin gehört dazu auch unser Einsatz gegen die illegale Frühlingsjagd auf der Insel Zakynthos, der jedes Jahr von Mitte April bis Anfang Mai durchgeführt wird.



Unsere Teams auf Santorin haben im November und Dezember 2025 insgesamt acht große Schlagnetze abgebaut (links).

Auf der Insel wird Finken mit Schlagnetzen, Käfigfallen und wie hier mit Leimruten nachgestellt (unten).





Auf Malta werden Watvögel an speziell für diesen Zweck angelegten Teichen gefangen. Sobald sie sich im flachen Wasser niederlassen, schlägt ein großes Schlagnetz über ihnen zusammen.

MALTA

Schießen, Fangen, Sammeln: Wie Regenpfeifer & Co auf Malta verfolgt werden



Fiona Burrows

Das Beobachten von Brachvögeln, Regenpfeifern, Strandläufern und anderen Watvögeln, die im Flachwasser oder auf nassen Äckern nach Nahrung suchen, fasziniert viele Ornithologinnen und Ornithologen ganz besonders. Viele dieser Limikolen kommen in Deutschland nur auf dem Durchzug vor oder nutzen vor allem das Wattenmeer als Drehscheibe für den Vogelzug. Ein Teil davon zieht anschließend nach Südeuropa, um dort zu überwintern.

Bei unseren Einsätzen auf Malta werden jedes Jahr Dutzende illegal gefangene Goldregenpfeifer von der Polizei beschlagnahmt.

5.000
GOLDREGENPFEIFER
IN ILLEGALER
HALTUNG



Auch dort gibt es Vogel-Begeisterte, bei denen Watvögel ganz oben auf der Wunschliste stehen. Auf Malta, dem kleinen Inselarchipel im zentralen Mittelmeer, handelt es sich dabei jedoch um Jäger und Vogelfänger, die die Tiere in erster Linie als Delikatesse, lebende Lockvögel oder seltene Sammelobjekte schätzen. Unter den 40 auf der Insel offiziell jagdbaren Vogelarten sind sieben Limikolen gelistet, darunter auch europaweit gefährdete Goldregenpfeifer, Kampfläufer oder Kiebitze. Während sich die Bestände dieser Arten bei uns im freien Fall befinden – oder wie beim Goldregenpfeifer bereits ausgestorben sind – erlaubt die maltesische Regierung seit Jahren den tausendfachen Abschuss dieser Arten für den Kochtopf.

Zusätzlich dürfen jeden Winter hunderte Goldregenpfeifer legal mit großen Schlagnetzen lebend gefangen werden. Diese Tiere werden anschließend für den Rest ihres Lebens als lebende Lockvögel für die Jagd oder den weiteren Fang verwendet. Ein Teil davon geht an fanatische Vogelsammler, bei denen diese Art ganz besonders begehrt ist. Denn Goldregenpfeifer kann man nicht nachzüchten und der Fang ist weltweit verboten – nur nicht auf Malta und seiner Nachbarinsel



Uferschnepfen, Dunkelwasserläufer und Grünschenkel waren Teil einer illegalen Vogelsammlung, die von der Polizei auf Malta nach einem Komitee-Hinweis beschlagnahmt wurde.



Anfang Oktober 2025 haben wir die Polizei zu einem illegalen Fangplatz auf Gozo geführt. Hier beschlagnahmten die Beamten gerade ein Schlagnetz.



Gozo! Hier werden nach unseren Schätzungen bis zu 5.000 dieser Tiere in Gefangenschaft gehalten. Die wehmütigen „püüh“-Rufe der gekäfigten Regenpfeifer gehören dort genauso zu einem Spaziergang durch die Landschaft, wie der Wind oder die vielen Kalksteinmauern.

Offiziell ist der Fang der Goldregenpfeifer nur von November bis Januar gestattet. De facto sind viele der über 1.000 genehmigten Fanganlagen jedoch das ganze Jahr über in Betrieb, um weitere seltene Arten damit zu fangen. Während der Zugzeiten im Frühling und Herbst sind besonders Stelzenläufer sowie Grün- und Rotschenkel begehrt. Im August werden vor allem Wald- und Bruchwasserläufer oder Mornellregenpfeifer gefangen. Im Spätwinter sind es Kiebitze und Triele. Dass sich viele maltesische Jäger und Vogelfänger nicht an die Gesetze halten, zeigen auch die zahlreichen in den letzten Jahren vom Komitee aufgedeckten Fälle.

Im vergangenen Sommer wurde einer der bekanntesten Wilderer des Landes vom Gericht in Valletta wegen einer riesigen illegalen Sammlung geschützter Watvögel zu einem Jahr Haft auf Bewährung und einer Geldstrafe von 1.000

Euro verurteilt. Ein Komitee-Team hatte den notorischen Wiederholungstäter mitten in der Schonzeit beim Fang mit einem Schlagnetz erwischt und gefilmt. Daraufhin durchsuchte die Polizei seinen Fangplatz in Ghaxaq und fand in mehreren Volieren insgesamt 137 geschützte Vögel. Unter ihnen befanden sich neun Watvogelarten: 16 Waldwasserläufer, 16 Flussuferläufer, 16 Bruchwasserläufer, 13 Flussregenpfeifer, neun Zwergstrandläufer, fünf Sandregenpfeifer, drei Stelzenläufer, zwei Temminckstrandläufer und ein Grünschenkel. Die Tiere wurden nach der Razzia beringt und in Ghadira, einem von unserem Partner BirdLife Malta verwalteten Naturschutzgebiet, freigelassen. Bei einer weiteren Durchsichtigung in der Kleinstadt Siggiewi im März 2024 hat die Polizei eine Sammlung mit 107 lebenden Vögeln beschlagnahmt, darunter auch mehrere seltene Mornellregenpfeifer. Auch diese Polizeiaktion ist auf eine Strafanzeige und Recherchen des Komitees zurückzuführen.

Im Dezember und Januar führen wir außerdem jede Woche Kontrollen durch, um die Einhaltung der Auflagen für den offiziellen Fang von Goldregenpfeifern zu überprüfen. Der Fang ist nämlich nur bei Tageslicht und ohne elektronische

Lockgeräte genehmigt. Tatsächlich werden die nachtaktiven Vögel jedoch vor allem in der Dunkelheit und mithilfe künstlicher Rufe gefangen. Die Tatsache, dass diese illegal erbeuteten Tiere natürlich nicht an die Behörden gemeldet werden, führt das gesamte Quotensystem – offiziell wurde ein Limit von 700 Vögel pro Saison festgelegt – ad absurdum. Tatsächlich ist davon auszugehen, dass jeden Winter ein Vielfaches dieser Quote gefangen und teilweise mit hohen Profiten verkauft wird.

Im Dezember 2025 wurden bei gemeinsamen Nacht-Einsätzen unserer Mitarbeiterinnen und der Polizei sieben Paar Schlagnetze, fünf elektronische Lockgeräte und 60 Schuss Munition beschlagnahmt. Zwei lebende Goldregenpfeifer, die als Lockvögel dienen, wurden ebenfalls konfisziert. Gegen zwei Vogelfänger wurde mittlerweile Anklage erhoben. Auch in diesem Jahr ist während unseres Vogelschutzcamps wieder geplant, einen besonderen Fokus auf den Fang von Watvögeln zu legen. Neben der Überwachung bekannter Fangstellen auf der Hauptinsel wollen wir uns dabei vor allem auf die Nachbarinsel Gozo konzentrieren, wo ebenfalls hunderte Fänger aktiv sind.



JAGDMESSE

Ein fauler Apfel und viele tote Turteltauben: Das Komitee auf der „Jagd & Hund“ 2026



Axel Hirschfeld

In den letzten Jahren hat das Komitee immer wieder kritisiert, dass auf der Dortmunder Messe „Jagd & Hund“ Abschüsse von gefährdeten Zugvögeln und verbotene Vogelfallen verkauft werden. Im Januar waren wir – als weit und breit einziger Vogelschutzverband – erstmals mit einem eigenen Stand vor Ort in den Westfalenhallen. Unser Ziel: Direkt an der Quelle aufklären, abschrecken und Informationen sammeln.

Blickfang unseres Standes war ein riesiger Habichtfangkorb samt gefangenen Habicht und Locktaube aus Plüsch. Dahinter ein Plakat mit der Botschaft: „Ein fauler Apfel verdirbt den ganzen Korb – Melden Sie illegale Greifvogelverfolgung“. Hintergrund ist, dass – neben Taubenzüchtern – vor allem Jäger immer

wieder als Täter bei Fällen illegaler Tötungen von Habicht, Seeadlern und anderen Greifvögeln in Erscheinung treten. Der faule Apfel steht dabei symbolisch für das ohnehin angekratzte Image der Jägerschaft, das durch solche Fälle weiter leidet. Ein ähnlich schlechter Eindruck entsteht, wenn bekannte



Jagdausrüster weiterhin Fallen verkaufen, deren Verwendung seit Jahren europaweit verboten ist. So haben die Händler Ascari (Halle 4, Stand E40) und Frankonia (Halle 5, Stand A14) weiterhin Habichtfangkörbe und „Schlagnetze für Flugwild“ im Angebot. Besonders groß ist das Sortiment bei der Firma Kieferle

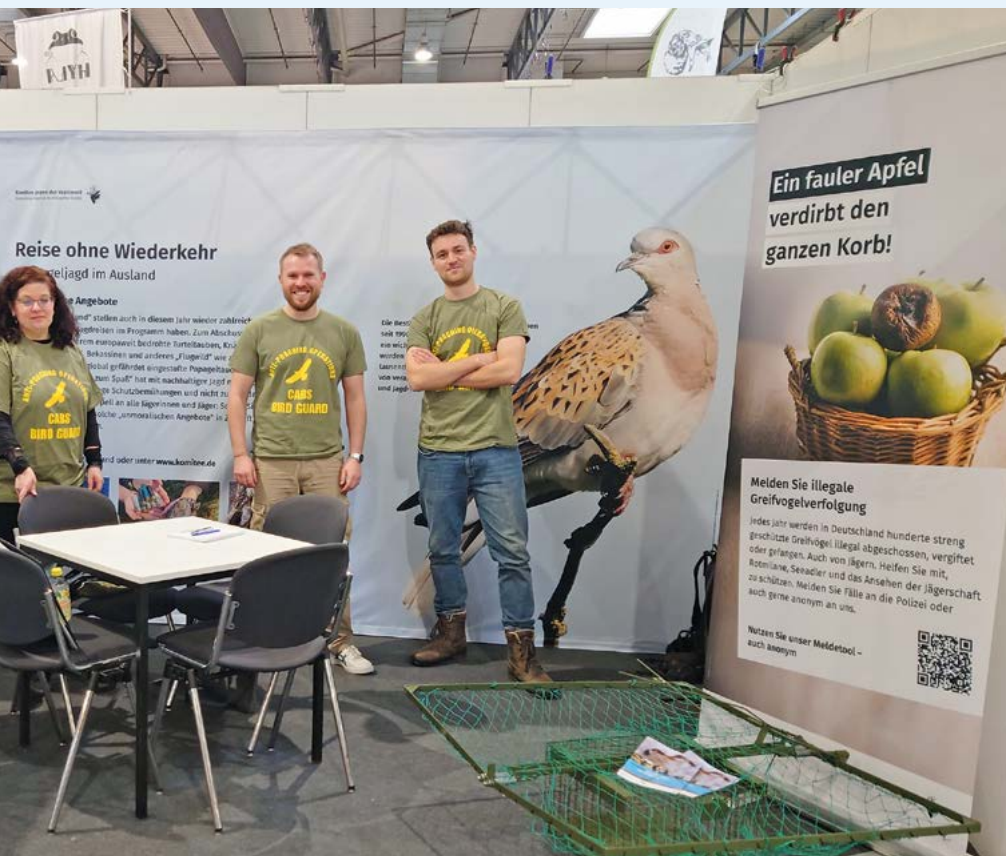


1.2. SMALL GAME SHOOTING (individual hunting)

	Price (€)	Price (RSD)
shooting		
Hare	28	3.314,00
Grey partridge	25	2.916,00
Greater white-fronted goose, Bean goose	24	2.808,00
Pheasant from free nature	12	1.451,00
Mallard, Pochard	11	1.324,00
Teal, Garganey, Wigeon, Black coot	6	671,00
Wood pigeon	5	537,00
Quail	2,2	262,00
Collared turtle dove	1,1	132,00
European turtle dove	3	355,00

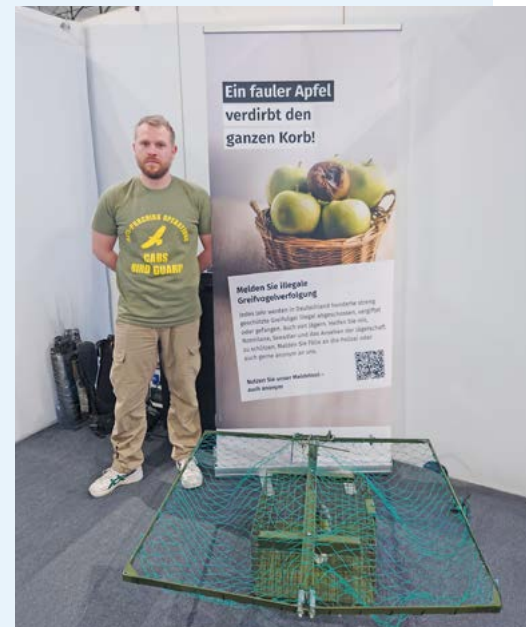
Wie viel ist eine Turteltaube wert? Nach der Preisliste des Unternehmens „JP VOJVODINAŠUME“ aus Serbien kostet der Abschuss einer Turteltaube rund 3 Euro. Wachteln darf man bereits für 2,20 Euro erlegen (oben).

Das Unternehmen Malepartus Jagdreisen bietet eine „Spezialjagd“ auf Papageitaucher und andere Seevögel in Island an (links).



Die beiden Themenschwerpunkte unseres Standes waren die illegale Greifvogelverfolgung sowie Jagdreisen auf gefährdete Zugvogelarten wie die Turteltaube (links).

Die Blickfänge unseres Standes: Fauler Apfel und Habichtfangkorb. (unten).



Jagdzubehör (Halle 4, Stand D14), die neben Fallen für Habichte auch „historische“ Tellereisen sowie Lebendfallen für Krähen, Elstern und Singvögel verkauft. Die Verwendung dieser Fanggeräte ist – im Gegensatz zu Besitz und Verkauf – in Deutschland verboten.

Kritik am Verkauf von Vogelfallen und Jagdreisen

Ein weiteres wichtiges Anliegen unseres Messe-Auftritts waren die Folgen des verantwortungslosen Zugvogeljagd-Tourismus, dem jedes Jahr tausende gefährdete Turteltauben und andere Zugvögel zum Opfer fallen. Den Profit streichen deutsche und ausländische Reiseagenturen ein, die auf der „Jagd & Hund“ um Kunden werben. Besonders problematisch sind in diesem Zusammenhang Angebote zur Zugvogeljagd auf dem Balkan, wo Jagdtouristen jedes Jahr regelrechte Massaker veranstalten. Zum Beispiel in Bulgarien oder der serbischen Provinz Vojvodina, wo die

lokalen Staatsforsten Abschüsse von gefährdeten Turteltauben, Knäkenten und Wachteln gegen Gebühr anbieten. Laut der auf der Messe (Halle 7, Stand C14) ausliegenden offiziellen Preisliste wird der Abschuss einer Turteltaube mit drei Euro pro Stück berechnet. Darunter der Hinweis: Der Preis für „nur abgeschossenes Niederwild bezieht sich ausschließlich auf ausländische Jagdtouristen, die das abgeschossene Wild nicht aus unserem Land ausführen, bzw. es nicht in ihr Land einführen können. Das Fleisch bleibt dann in diesem Fall im Besitz des Jagdreviers“.

Abschuss bedrohter Zugvögel auf dem Balkan

Dass es den meisten Kunden nicht um Nachhaltigkeit oder Jagdromantik, sondern vorrangig um den Abschuss möglichst vieler Individuen geht, zeigt zum Beispiel ein Blick in den Katalog des Anbieters K&K Premium Jagd GmbH (Halle 7, Stand D52): „Durchschnittliche

Schützen können mit einer Strecke von etwa 20 Stück pro Tag rechnen, während erfahrene Jäger oft deutlich höhere Ausbeuten erzielen“, wirbt die Firma für die Zugvogeljagd in Serbien. Weiter heißt es im Katalog: „Die Kombination aus der spannenden Wachteljagd am Morgen und der herausfordernden Taubenjagd am Nachmittag macht die Vojvodina zu einem Paradies für Flugwildschützen. Es ist eine Reise zurück in die Hochzeiten der Niederwildjagd – mit unberührten Landschaften, reichen Wildbeständen und einer unvergesslichen Kameradschaft“. Ähnliche Reisen auf den Balkan mit den „Zielarten“ Wachtel und Turteltaube werden auch von den Firmen Blaser-Safaris (Halle 6, Stand C38) sowie S+B-Jagdreisen (Halle 7, Stand C52) angeboten.

Auch die Jagd auf Bekassinen in Frankreich sowie Abschüsse des von der International Union for Conservation of Nature (IUCN) als gefährdet eingestuften Atlantischen Papageitauchers sind bei

Europas größtem Jagdevent buchbar. So bietet die niedersächsische Firma „Malepartus Jagdreisen“ (Halle 7, Stand B12) die sog. „Spezialjagd auf Seevögel“ in Island an, bei der vom Boot aus Tordalke, Eisenten, Trottel- und Dickschnabellummen und eben Papageitaucher geschossen werden können. „Das Limit liegt bei 100 Vögeln je Tag“, steht im Katalog. Kostenpunkt: ca. 1.100 Euro pro Tag und Jäger. Wer lieber Singvögel tötet, für den bietet die Firma Fabrig (Halle 7, Stand B58) Reisen nach Montenegro an, wo Singdrosseln, Bekassinen und Wachteln geschossen werden können. K&K Premiumjagd verkauft auch Trips nach Korsika, wo unter anderem Wacholderdrosseln und Bekassinen auf der Abschussliste stehen. Eine Gruppe von 6–12 Schützen zahlt für eine „Treibjagd auf Niederwild“ auf der Mittelmeerinsel bis zu 26.300 Euro pro Tag und mit einem „Abschusslimit“ von 500 Vögeln. „Bei Überschreitung des vorgegebenen Abschusslimits wird für jedes weitere Stück Niederwild 54,- € in Rechnung gestellt“, warnt der Anbieter auf seiner Homepage. Derartige Beschränkungen gibt es beim sog. „High-Volume Dove Shooting“ in Argentinien nicht. „Der Flugverkehr ist so stark, dass es nicht selten ist,

dass am Tag 1.000 – 3.000 Schuss pro Person getätigt werden. Eine Gruppe von 5 Westfalia Kunden konnte 2022 im Februar nach 4 Tagen 15.000 erlegte Tauben verzeichnen“, so der Anbieter Westfalia-Jagdreisen (Halle 7, Stand D02) in seiner aktuellen Broschüre.

Gute Gespräche und dumme Sprüche

Während die genannten Firmen in Dortmund also versuchten, ihre fragwürdigen Reisen und Produkte an den Mann bzw. die Jägerin zu bringen, warnten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Komitees sechs Tage lang vor Ort davor, solche „unmoralischen Angebote“ anzunehmen. Diskussionen und Gespräche mit Jägern waren dabei ausdrücklich erwünscht. Und diskutiert wurde an unserem Stand praktisch ununterbrochen. Wie erwartet kam es dabei auch zu vereinzelt Beschimpfungen und „dummen Sprüchen“, die sich einige dann doch nicht verkneifen konnten. Dies wurde jedoch mehr als ausgeglichen durch überraschend viele gute Gespräche mit jagenden Personen, die unsere Anliegen unterstützen und Zugvogeljagd und illegale Greifvogelverfolgung ablehnen. Ob aus Grün-

den des Artenschutzes oder um das Ansehen der Jägerschaft zu bewahren, ist dabei erstmal zweitrangig. Wichtig ist, dass schwarze Schafe bzw. faule Äpfel erkannt und aussortiert werden. Dazu gehört auch die Forderung, dass sich der Landesjagdverband NRW als „ideeller Träger“ der Messe endlich mit dafür einsetzt, dass Jagdreiseanbieter in Zukunft von der Messe ausgeschlossen werden.

Unser Messe-Fazit: Wie viele andere Interessengruppen leben auch Jäger in ihrer eigenen Meinungsblase, in der sie selten mit den negativen Konsequenzen ihres Hobbys konfrontiert werden. Unser Ansatz, ihnen auf ihrer eigenen Messe den Spiegel vorzuhalten, hat zu erstaunlichen Ergebnissen und der Erkenntnis geführt, dass es unerwartet viele Jäger gibt, die unsere Arbeit unterstützen. Zum Beispiel in Form von wachsendem Widerstand gegen egoistische Jagdtouristen und andere „faule Äpfel“ innerhalb der Jägerschaft. Oder in Gestalt von dutzenden vielversprechenden Hinweisen auf mögliche „Problemreviere“ und illegale Fallen, denen wir in den nächsten Monaten nachgehen werden.



Auf der Jagdmesse haben wir mehrere hundert Gespräche mit Jägerinnen und Jägern an unserem Stand geführt (links).

Auch das Fernsehen (hier ein Team von RTL) war vor Ort und hat über unseren Stand berichtet (unten).





DEUTSCHLAND

Illegale Greifvogelverfolgung in Deutschland: Zusammenfassung für das Jahr 2025

Im Jahr 2025 hat unsere Erfassungs- und Dokumentationsstelle für Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (EDGAR) mehr als 130 Verdachtsfälle bearbeitet, von denen 54 eindeutig als Straftaten eingestuft werden konnten. Darunter sind 17 Fälle von Abschuss, denen fünf Mäusebussarde, vier Turmfalcken, drei Sperber, zwei Wanderfalcken und jeweils eine Rohrweihe und ein Rotmilan zum Opfer fielen. Besonders besorgniserregend ist der Abschuss eines Turmfalcken in Heimerzheim (NRW) im September. Das verletzte Tier wurde exakt an derselben Stelle gefunden, an der bereits im Jahre 2023 ein Turmfalcke mit einem Luftgewehr getötet worden war. Im Februar 2026 wurde dort ein dritter

schwer verletzter Greifvogel gefunden, diesmal ein Mäusebussard. Auch hier zeigt das Röntgenbild eindeutig ein in den Tierkörper eingedrungenes Projektil. Für Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen, hat das Komitee eine Belohnung von 1.000 Euro ausgelobt.

16 Mal nachgewiesen wurden gezielte Vergiftungen, darunter mindestens vier mit Carbofuran-Ködern getötete Rotmilane in den Kreisen Warendorf (NRW), Straubing-Bogen, Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim und Pfaffenhofen (alle Bayern). Weitere Vergiftungsoffer waren ein Habicht im Kreis Schwandorf (Bayern) und neun Mäusebussarde aus den Kreisen Rottal-Inn (Bayern) und

Gütersloh (NRW). Im Landkreis Biberach (Baden-Württemberg) wurden durch illegales Auslegen von mit E605 präparierten Weizenkörnern mindestens 40 Saatkrähen, ein Mäusebussard und ein Habicht getötet. Bei Regensburg konnte zudem ein mit Carbofuran behandelter Taubenköder von der Polizei sichergestellt werden.

Der illegale Fang bzw. der versuchte Fang von Greifvögeln mit Habichtfangkörben und anderen Fanggeräten wurde insgesamt neunmal registriert. Darunter ein Fall aus dem Naturschutzgebiet Winzerer Letten (Landkreis Deggendorf, Bayern), wo Mitarbeitende des Komitees im September 2025 neben einer Auswilderungsvoliere für Jagdfasane einen Habichtfangkorb mit lebender Ködertaube entdeckt haben. Tatverdächtig ist in diesem Fall ein Jäger, den wir mit einer Wildkamera an der Falle gefilmt und wegen Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz angezeigt haben. Zwölf weitere Fälle betreffen sonstige Verfolgungsmethoden.

Für bundesweiten Wirbel sorgte ein komplett roter Mäusebussard, der im November 2025 in Bonn – unweit unserer Geschäftsstelle – beobachtet und fotografiert wurde. Wir gehen davon aus, dass das Tier gezielt gefangen und anschließend – ob aus Rache oder Lust an Tierquälerei – mit einem speziellen Geflügel-Markierungsspray eingefärbt und freigelassen wurde. Die gute Nachricht: Der Vogel wurde noch wenige Tage vor Redaktionsschluss im Februar 2026 lebend im Gebiet beobachtet. Spätestens im November 2026 müsste sein Hauptgefieder komplett durchgemausert und damit auch seine natürliche Färbung wiederhergestellt sein.



Was ist diesem Mäusebussard in Bonn zugestoßen? Die Medien berichteten über den kuriosen Fall – vielleicht ergeben sich ja weitere Hinweise (links). Im September 2025 erwischte eine Komitee-Mitarbeiterin einen Jäger mit einem Habichtfangkorb im Naturschutzgebiet Winzerer Letten in Niederbayern (unten).





INTERNATIONALES

Zugvogelschutz in Europa: Die Lage in unseren Einsatzgebieten

Das Komitee gegen den Vogelmord setzt sich seit 50 Jahren für einen besseren Zugvogelschutz im Mittelmeerraum ein. Vor allem im Westen – von Spanien über Frankreich nach Italien – wo wir schon lange aktiv sind, verzeichnen wir große Erfolge. Auf der Ostroute der Zugvögel gibt es dagegen noch sehr viel zu tun. Unsere „Ampel-Karte“ gibt einen Überblick zum Stand der Dinge in unseren wichtigsten Projekten und Einsatzgebieten.

01 Ostbelgien

Der weit verbreitete Finkenfang mit Netzen wurde in Belgien im Jahr nach einer 15-jährigen Kampagne des Komitees gegen den Vogelmord 1993 verboten. Heute spielt er keine Rolle mehr.

02 Ardennen / Frankreich

In den Ardennen / Nordfrankreich wurde der Vogelfang mit Rosshaarschlingen erst 2022 verboten, das Komitee hatte seit den 1990er Jahren dafür gestritten. Bei Kontrollen im Jahr 2024 wurden keine Schlingen mehr gefunden!

03 Aquitaine / Frankreich

Bis weit in die 2010er Jahre hinein wurden an der französischen Atlantikküste noch zehntausende hochbedrohte Ortolane im Jahr gefangen. Durch unsere spektakulären Aktionen, die wir im Jahr 2011 begonnen haben, ist diese Wilderei um mehr als 90 Prozent zurückgegangen.

04 Cevennen / Frankreich

Der Singvogelfang mit brutalen Steinquetschfallen war bis zum Jahr 2023 in Südfrankreich erlaubt – seit dem Jahr 2006 haben wir für ein Verbot gekämpft. Die Vogelfänger scheinen sich daran zu halten, bei Kontrollen in den Jahren 2024 und 2025 wurden keine aktiven Fallen mehr gefunden.

05 Provence / Frankreich

Auch wenn der Vogelfang mit Leimruten in der Provence seit 2022 verboten ist, gibt es immer wieder Aufgriffe von Tierhändlern, die illegal gefangene Lockvögel nach Italien verkaufen. Irgendwo lebt der Leimrutenfang also weiter.

06 Ostspanien

Von den einst 1.500 Leimruten-Fanganlagen im Osten Spaniens sind heute kaum mehr 100 aktiv – ein Riesenerfolg unserer Arbeit, die im Jahr 2011 begonnen hat. Leider sind die verbleibenden Wilderer sehr hartnäckig, sodass wir noch kein „grünes Licht“ geben können.

07 Andalusien / Spanien

Im Süden Spaniens arbeitet das Komitee gegen den Vogelmord seit dem Jahr 2021 gegen den Vogelfang mit Netzen und Leimruten. In den wenigen Jahren ist die Wilderei bereits deutlich zurückgegangen.

08 Polen

Weil wir ihnen das Leben in Italien schwer machen, beziehen immer mehr italienische Tierhändler illegal gefangene Drosseln aus Polen – sie werden als lebende Lockvögel bei der Jagd eingesetzt. Trotz unserer spektakulären Aktionen ist das Problem bislang außer Kontrolle.

09 Südtirol / Italien

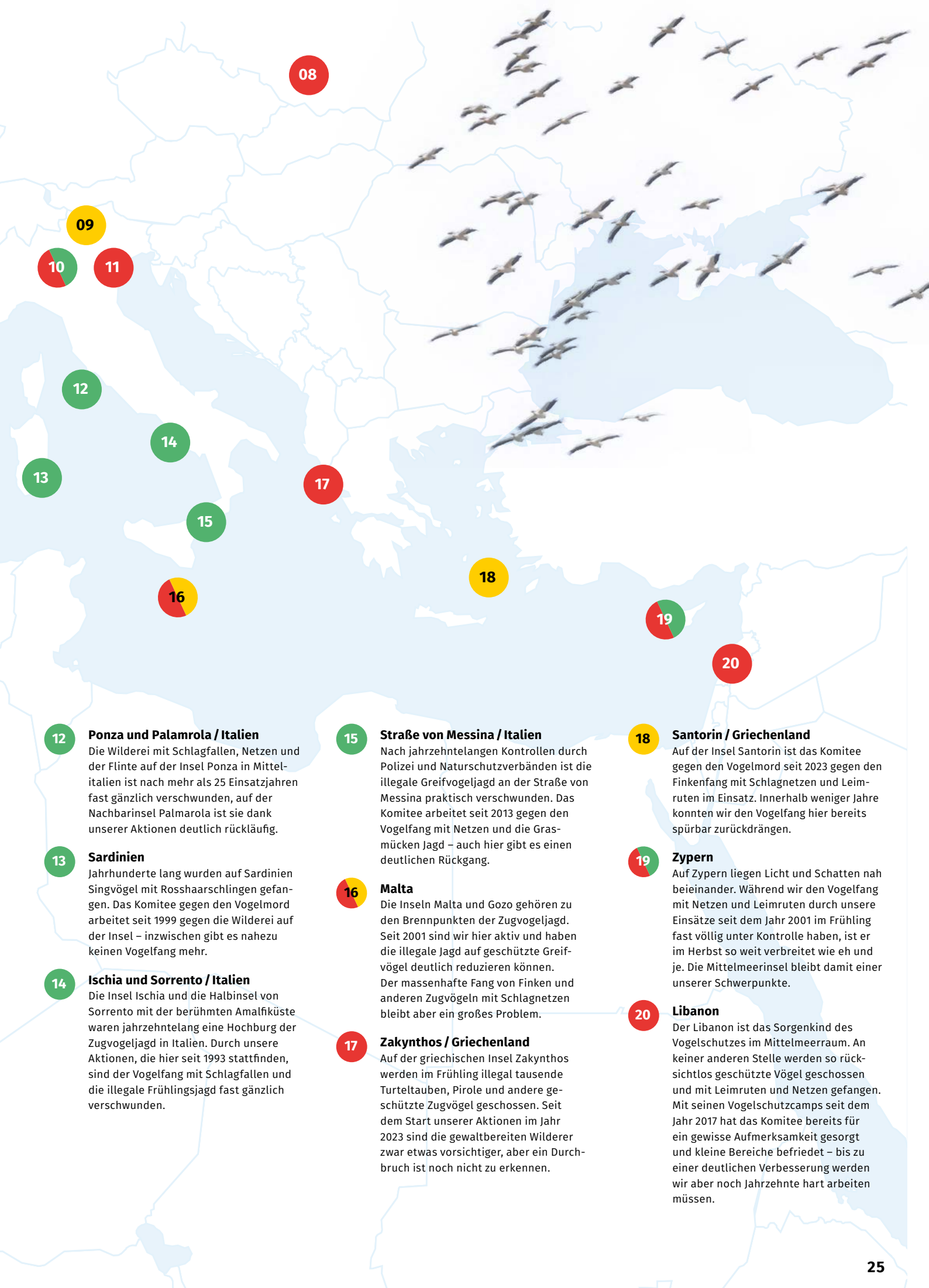
Um sie später als angebliche Nachzuchten verkaufen zu können, rauben Tierhändler jedes Jahr hunderte Drosselküken aus Nestern in den Apfelplantagen Südtirols. Nach etlichen Einsätzen des Komitees scheint das Phänomen abzunehmen.

10 Brescia / Italien

Seit dem Jahr 1985 finden in Brescia unsere großen Vogelschutzcamps statt. Mit Erfolg, denn Bogenfallen für Rotkehlchen sind fast gänzlich verschwunden, die Verwendung von Schlagfallen und Netzen ist deutlich zurückgegangen. Die illegale Zugvogeljagd mit der Flinte ist aber weiterhin ein großes Problem.

11 Po-Delta / Italien

Im unübersichtlichen Po-Delta gehen viele Wasservogeljäger auf die Pirsch und setzen oft illegale Jagdmethoden ein oder schießen geschützte Arten. Das Komitee gegen den Vogelmord arbeitet seit dem Jahr 2017 gegen diese Wilderei – bislang ohne durchschlagenden Erfolg.



08

09

10

11

12

14

13

15

17

18

16

19

20

12

Ponza und Palamrola / Italien

Die Wilderei mit Schlagfallen, Netzen und der Flinte auf der Insel Ponza in Mittelitalien ist nach mehr als 25 Einsatzjahren fast gänzlich verschwunden, auf der Nachbarinsel Palmarola ist sie dank unserer Aktionen deutlich rückläufig.

13

Sardinien

Jahrhunderte lang wurden auf Sardinien Singvögel mit Rosshaarschlingen gefangen. Das Komitee gegen den Vogelmord arbeitet seit 1999 gegen die Wilderei auf der Insel – inzwischen gibt es nahezu keinen Vogelfang mehr.

14

Ischia und Sorrento / Italien

Die Insel Ischia und die Halbinsel von Sorrento mit der berühmten Amalfiküste waren jahrzehntelang eine Hochburg der Zugvogeljagd in Italien. Durch unsere Aktionen, die hier seit 1993 stattfinden, sind der Vogelfang mit Schlagfallen und die illegale Frühlingsjagd fast gänzlich verschwunden.

15

Straße von Messina / Italien

Nach jahrzehntelangen Kontrollen durch Polizei und Naturschutzverbänden ist die illegale Greifvogeljagd an der Straße von Messina praktisch verschwunden. Das Komitee arbeitet seit 2013 gegen den Vogelfang mit Netzen und die Grasmücken Jagd – auch hier gibt es einen deutlichen Rückgang.

16

Malta

Die Inseln Malta und Gozo gehören zu den Brennpunkten der Zugvogeljagd. Seit 2001 sind wir hier aktiv und haben die illegale Jagd auf geschützte Greifvögel deutlich reduzieren können. Der massenhafte Fang von Finken und anderen Zugvögeln mit Schlagnetzen bleibt aber ein großes Problem.

17

Zakynthos / Griechenland

Auf der griechischen Insel Zakynthos werden im Frühling illegal tausende Turteltauben, Pirole und andere geschützte Zugvögel geschossen. Seit dem Start unserer Aktionen im Jahr 2023 sind die gewaltbereiten Wilderer zwar etwas vorsichtiger, aber ein Durchbruch ist noch nicht zu erkennen.

18

Santorin / Griechenland

Auf der Insel Santorin ist das Komitee gegen den Vogelmord seit 2023 gegen den Finkenfang mit Schlagnetzen und Leimruten im Einsatz. Innerhalb weniger Jahre konnten wir den Vogelfang hier bereits spürbar zurückdrängen.

19

Zypern

Auf Zypern liegen Licht und Schatten nah beieinander. Während wir den Vogelfang mit Netzen und Leimruten durch unsere Einsätze seit dem Jahr 2001 im Frühling fast völlig unter Kontrolle haben, ist er im Herbst so weit verbreitet wie eh und je. Die Mittelmeerinsel bleibt damit einer unserer Schwerpunkte.

20

Libanon

Der Libanon ist das Sorgenkind des Vogelschutzes im Mittelmeerraum. An keiner anderen Stelle werden so rücksichtslos geschützte Vögel geschossen und mit Leimruten und Netzen gefangen. Mit seinen Vogelschutzcamps seit dem Jahr 2017 hat das Komitee bereits für ein gewisse Aufmerksamkeit gesorgt und kleine Bereiche befriedet – bis zu einer deutlichen Verbesserung werden wir aber noch Jahrzehnte hart arbeiten müssen.



INTERNATIONALES

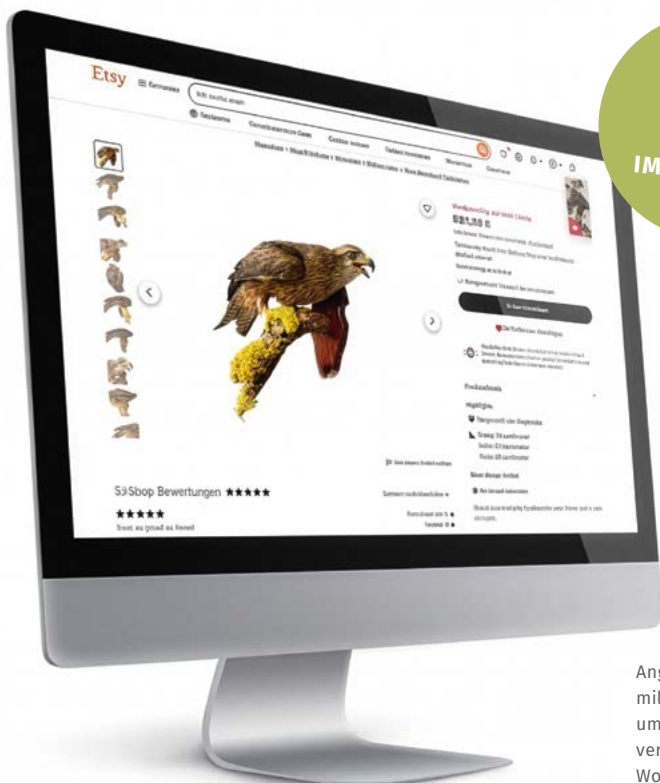
Vogelschmuggel per Mausclick: Illegale Trophäen auf der Wohlfühlplattform

 Axel Hirschfeld

Gegründet im Jahr 2005 als kleine Plattform für Kreativwaren hat sich die Seite der amerikanischen Firma Etsy mittlerweile zu einem globalen Marktplatz mit Millionen von Verkäufern und einem Bruttojahresumsatz von mehr als 12 Milliarden Dollar entwickelt. Der Konzern wirbt gezielt damit, besonders sozial und nachhaltig zu agieren. „Wir sind mehr als nur eine Einkaufsplattform. Wir sind eine Community, die Gutes tut“, schreibt Etsy auf seiner Homepage. „Mit jedem einzigartigen, umwerfenden, begeisternden Artikel, den du kaufst, setzt du eine Welle positiver Veränderung in Gang. Jeder Kauf bewirkt etwas, worauf wir stolz sein können. Mache die Welt gemeinsam mit uns zu einem besseren Ort.“



Wie weit dieses offizielle Wohlfühl-Leitbild von der Realität entfernt sein kann, zeigt eine aktuelle Recherche des Komitees zum illegalen Handel mit Tierpräparaten im Internet. Im Fokus unserer Untersuchung stand dabei ein Netzwerk aus rund 30 osteuropäischen Händlern, die über Etsy – und zu einem geringen Teil auch über die Seite Ebay.com – seit Jahren einen umfangreichen illegalen Handel mit Präparaten und anderen Produkten geschützter europäischer Vogelarten betrieben – und teilweise bis heute betreiben. Kunden dieser Verkäufer sind zwielichtige Präparatoren sowie fanatische Trophäen- und Schädelmaler aus der ganzen Welt. Dazu kommen Hobby-Schamanen und Gothic-Enthusiasten, die ihr Heim gerne mit ausgestopften Käuzen dekorieren oder gerne mit Fächern aus echten Eulen-Flügeln wedeln. Das Problem: Der Großteil der angebotenen Ware stammt – entgegen der Warenbeschreibung – aus illegalen Naturentnahmen und sowohl der Verkauf als auch die Aus- und Einfuhr der Waren ist in der Regel illegal.



130
ARTEN
IM ANGEBOT

Angebot eines präparierten Schwarzmilans. Laut Verkäufer handelt es sich um „eine seltene Trophäe, die Sie verschenken oder mit der Sie ihre Wohnung verschönern können“.



Ausgestopfte Blauracken und Wiedehopfe (links) sowie Fächer aus Eulenflügeln (Mitte) wurden zu Hunderten im Internet angeboten. Auch zahlreiche Baumfalken (rechts) und andere Greifvögel wurden präpariert und an Sammler in der ganzen Welt verkauft.



„Bewertungen“ als Beweise für illegalen Export

Mehr als sechs Monate lang wurden die Verkaufs-Profile der Anbieter durch Biologen des Komitees überwacht und ausgewertet. Besonders interessant waren dabei die „Bewertungen“ von bereits abgeschlossenen Verkäufen, die Daten über die betroffene Vogelart, den Preis und teilweise auch Daten zum Standort des Käufers enthalten. Insgesamt wurden 1.744 solcher „Reviews“ von Verkäufen aus den letzten fünf Jahren ausgewertet, mehr als drei Viertel davon wurden über Händler in der Ukraine ins Ausland verschickt. Beim Großteil der so erfassten Produkte handelte es sich um Ganzpräparate, außerdem wurden Schädel, Federn und gesalzene Häute angeboten. Bei 389 dieser Verkäufe konnte zusätzlich das Land des Käufers erfasst werden.

Insgesamt waren 130 Vogelarten betroffen, die entweder im Land des Anbieters oder des Empfängers geschützt waren. Rund 70 Prozent aller verkauften Vögel waren Greifvögel oder Eulen bzw. Teile

davon. Bei den restlichen 30 Prozent handelte es sich vor allem um besonders farbenprächtige Arten wie Bienenfresser, Eisvögel, Pirole, Wiedehopfe und Blauracken. Die bei den Kunden des Netzwerkes mit Abstand „beliebteste“ Vogelart war die Waldohreule mit weit über 300 bestätigten Verkäufen. Durchschnittspreis: rund 600 Euro.

Ministerium bestätigt: Alle Verkäufe sind illegal

Da mehr als zwei Drittel aller untersuchten Verkäufe Arten betreffen, die in den Anhängen I, II oder III des Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) gelistet sind, müssen die Behörden des Herkunftslandes für diese Exemplare begleitende CITES-Zertifikate ausstellen, ohne die Handel und Ausfuhr nicht legal möglich sind. Ob eine solche Erlaubnis im Einzelfall vorliegt, kann in vielen Fällen „in Echtzeit“ mit der sogenannten CITES-trade-database (abrufbar unter <https://trade.cites.org/>) überprüft werden. Diese Datenbank enthält Einträge sämtlicher weltweit ausgestellter CITES Genehmigungen und ist sortierbar nach

Art, Exportland, Importland und gewünschtem Jahr und liefert so innerhalb von Sekunden Information darüber, ob ein Export von den Behörden bewilligt wurde oder nicht. Das Ergebnis unserer Abfrage war, dass für keine einzige der von uns erfassten Transaktionen ein Eintrag vorhanden war.

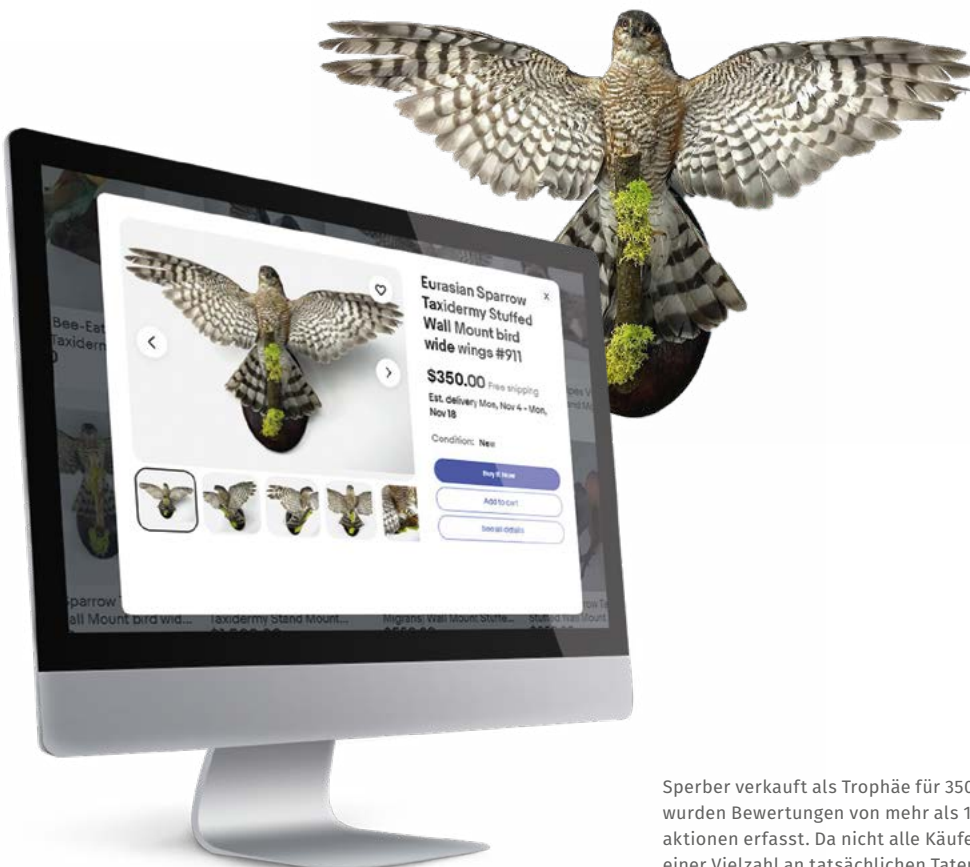
Um dieses beunruhigende Ergebnis abzusichern, wurden die zuständigen Behörden in den drei Herkunftsländern angeschrieben. Die Umweltministerien in Kiew und Belgrad versicherten uns daraufhin schriftlich, dass im betreffenden Zeitraum keinerlei Genehmigungen für die von uns genannten Arten ausgestellt wurden und alle von uns entdeckten Exporte somit illegal sind. Auch unsere Bitte, gegen die Anbieter vor Ort vorzugehen, stieß offenbar nicht auf taube Ohren. Im ersten Halbjahr 2025 beschlagnahmten Zollbeamte in der Ukraine dutzende Pakete, mit denen ausgestopfte Waldohreulen, Uhus, Waldkäuze und Rohrweihen an Kunden in den USA, England, Italien, Dänemark und Deutschland versendet werden sollten.

Kunden aus aller Welt

Insgesamt wurden Verkäufe an Kunden in insgesamt 25 Ländern nachgewiesen, darunter vor allem solche aus den USA, gefolgt von Sammlern aus Deutschland und vielen anderen Ländern aus der EU. In rund einem Dutzend Fällen konnten Kunden des Netzwerkes von uns eindeutig identifiziert und eine Liste ihrer Käufe an die zuständigen Strafverfolgungsbehörden übermittelt werden. Darunter auch ein Mann aus Nordrhein-Westfalen, der mehrere Greifvögel und einen Wendehals bestellte und (dankenswerter- bzw. dummerweise) den Erhalt der illegalen Ware per „Bewertung“ schriftlich bestätigte. Da in Deutschland allein der Besitz bestimmter Arten strafbar ist, meldeten wir den Fall an die auf Umweltkriminalität spezialisierte Schwerpunktstaatsanwaltschaft Dortmund, die daraufhin ein Strafverfahren gegen den Mann einleitete. Bei einer Hausdurchsuchung stießen Polizeibeamten auf

eine umfangreiche Sammlung illegaler Tier-Trophäen, darunter Adler, Falken, Bussarde, Eulen und Sperber. Die Staatsanwaltschaft bestätigte mittlerweile, dass in dieser Sache ein Strafbefehl wegen mehr als 40-fachen Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz und einen Fall von Tierquälerei beantragt wurde. Bei dem Beschuldigten handelt es sich übrigens um einen Künstler, der sein Geld hauptsächlich als Doppelgänger eines berühmten Hollywood-Stars verdient. Auf seiner Homepage ist zu lesen, ihm liege „ganz besonders der Tier- und Naturschutz am Herzen“. Außerdem sei es für ihn „u.a. wichtig, dem Aussterben bedrohter Tierarten durch Aufklärung entgegenzuwirken sowie an die Verantwortung der Menschen für den Erhalt der Umwelt zu appellieren“. Dahinter der dezente Hinweis, dass man ihn auch für Aufklärungskampagnen und Events, passend zu dieser Thematik buchen kann.

Apropos Doppelmoral: Natürlich haben wir uns auch an die Firma Etsy selbst gewandt und einen langen Brief an die Firmenzentrale in New York geschrieben. Dazu eine Liste aller betroffenen Anbieter und ihrer illegalen Verkäufe. Eine Antwort ist uns das Unternehmen bisher schuldig geblieben. Auch die Frage, ob die Firma Maßnahmen gegen die Verkäufer veranlasst hat, bleibt offen. Sicher ist, dass die meisten Anbieter mittlerweile den Verkauf geschützter Vögel eingestellt oder ihre Shops auf Etsy ganz geschlossen haben. Ob dies die Folge einer Intervention durch Etsy oder das Resultat von Maßnahmen der lokalen Behörden, z.B. in der Ukraine, ist, bleibt unklar. Einige Händler machen indes einfach weiter, wie zum Beispiel der Händler „thembones“ aus Kasachstan. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels (Februar 2026) hatte er weiterhin zahlreiche Greifvögel, Eulen, Wiedehopfe, Singvögel und Säbelschnäbler als Neuware bei Etsy im Angebot. Aus aktuellen Rezensionen geht hervor, dass er damit auch weiterhin gute Geschäfte mit Kunden aus aller Welt macht. „Ich bin total begeistert von dem präparierten Tier! Es ist super verarbeitet und wurde schnell geliefert. Ich glaube, ich habe gerade meinen Lieblings-Etsy-Shop gefunden :)“, so die Bewertung der kanadischen Käuferin Chelsea L. nach dem Kauf eines präparierten Baumfalken am 26.01.2026.



Sperber verkauft als Trophäe für 350 Dollar. Insgesamt wurden Bewertungen von mehr als 1.700 illegalen Transaktionen erfasst. Da nicht alle Käufer bewerten, ist von einer Vielzahl an tatsächlichen Taten auszugehen.



UNSER ZIEL:
SICHERE
ZUGROUTEN
FÜR UNSERE
VÖGEL

Das Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Wir über uns

Das Komitee gegen den Vogelmord e.V. (CABS) ist eine Aktionsgemeinschaft, die auf Einsätze gegen Artenschutzkriminalität und Wilderei spezialisiert ist. Unsere schlanke Verwaltung und Vereinsstruktur machen uns zu einem sehr reaktionsschnellen Verband, bei dem die Wege von der Idee über die Planung bis hin zur Umsetzung sehr kurz sind. So können wir überall dort, wo wildlebende Vögel bedroht sind, schnell handeln. Mit dieser Strategie haben wir seit unserer Gründung im Jahr 1975 viel erreicht.

Unser Ziel ist ein Ende der Jagd auf Wildvögel – mit der Flinte ebenso wie mit Fallen oder Netzen. Wir schreiten mit unseren Vogelschutzcamps, die inzwischen in acht Ländern regelmäßig stattfinden, insbesondere dort ein, wo Vogelfänger, Jäger oder Tierhändler gegen geltendes Naturschutzrecht verstoßen.



Alle Aktionen und Einsätze werden in enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden oder den zuständigen Polizeidienststellen durchgeführt. Wo staatliche Unterstützung fehlt, werden wir selbst aktiv, sammeln verbotene Fanggeräte ein und befreien illegal gefangene Vögel.

Parallel dazu arbeiten wir daran, durch Initiativen auf parlamentarischer Ebene und mit gezielter Lobbyarbeit die gesetzlichen Grundlagen für den Schutz unserer Zugvögel zu verbessern. Die Anrufung nationaler Gerichte und der Institutionen der Europäischen Union zur Überprüfung von Gesetzen, Verordnungen und Genehmigungen ist dabei ein zentrales Instrument unserer Kampagnen.

Tierquälerei und Artenschutzverstöße sind bei der Jagd auf Zugvögel und beim Vogelfang an der Tagesordnung. Oft geht es um gefährdete Arten, fast immer wird den betroffenen Individuen dabei großes Leid zugefügt. Das Komitee gegen den Vogelmord versteht sich deshalb sowohl als klassischer Naturschutzverband als auch als Tierschutzorganisation, die sich – ungeachtet ihrer „Seltenheit“ – für den Erhalt aller Zugvögel in Europa einsetzt.

Unsere meisten Spender kommen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Aktiven kommen mehrheitlich aus Italien und Großbritannien, wir arbeiten vor allem im Mittelmeerraum und unser zentraler Ansprechpartner ist die Europäische Kommission. Das Komitee gegen den Vogelmord ist damit ein durch und durch europäischer Verband, der die Vision eines geeinten und friedlichen Europas im Herzen trägt.

IHRE SPENDE MACHT DEN UNTERSCHIED!



© Markus Varesvuo

Zaunkönige sind heimliche Bewohner unserer Gärten und gehören mit rund neun Gramm Körpergewicht zu den kleinsten europäischen Vogelarten. Das hindert Wilderer im gesamten Mittelmeerraum nicht, auch diese Zwerge mit Fallen und Netzen zu fangen, um sie anschließend als saisonale Nahrungsmittel zu essen. Mit Ihrer Unterstützung sorgen wir für Kontrollen von Jägern und Vogelfängern, überführen Wilderer und bauen Fallen und Netze ab. Damit der Zaunkönig eine Chance hat, auch in Ihrem Garten zu brüten.

**SPENDEN
FÜR DEN
VOGELSCHUTZ**

Jeder kann etwas tun – helfen Sie mit!

Die Populationen unserer Wildvögel sind weltweit durch Jagd, Wilderei und Lebensraumzerstörung bedroht. Das Komitee gegen den Vogelmord, seine Spender, Partner und Förderer engagieren sich gegen die Plünderung von Tierbeständen und ihrer Lebensräume in Europa.

Damit diese Arbeit in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden kann, benötigen wir Ihre Hilfe. Durch eine steuerlich absetzbare Spende können Sie unsere Aktionen und Kampagnen direkt unterstützen.

Spendenkonten

SozialBank Köln \ \ IBAN DE61 3702 0500 0008 1255 00 \ \ BIC BFSWDE33XXX

PostFinance AG (Schweiz) \ \ IBAN CH20 0900 0000 6102 8944 8 \ \ BIC POFICHBEXXX



Komitee gegen den Vogelmord e.V. \ \ Committee Against Bird Slaughter (CABS) \ \ Bundesgeschäftsstelle

An der Ziegelei 8, 53127 Bonn, Tel. 0228 / 665521 oder 0228 / 2891000, Fax 0228 / 665280

info@komitee.de, www.komitee.de



[https://www.facebook.com/
Komitee.CABS/](https://www.facebook.com/Komitee.CABS/)



[https://x.com/cabs_
reports](https://x.com/cabs_reports)



[https://www.youtube.com/
user/Vogelschutz](https://www.youtube.com/user/Vogelschutz)



[https://www.instagram.com/
CABS_REPORTS](https://www.instagram.com/CABS_REPORTS)